Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage / Bezugspreis monatlich 2,— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 33 — Dienstag, den 9. Februar 1932 — 114. Jahrgang

Englands und Frankreichs Standpunkt

Generalaussprache der Abrüstungskonferenz

Tardieu redet, aber nur nicht von Abrüstung

Die Generalaussprache über die allgemeine Abrüstung hat am Montag begonnen. Die Delegierten sind vollzählig vertreten. In der ersten Reihe unmittelbar vor der Präsidententribüne hat der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning Platz genommen.

Um 10.15 Uhr erteilt der Präsident dem

Vertreter Großbritanniens, Außenminister Sir John Simon,

das Wort. Dieser führte aus, die Generationen, die den Krieg mit vollem Bewußtsein erlebten, fingen an, denjenigen Platz zu machen, für die der Krieg nur noch eine Kindheitserinnerung sei. Es sei deshalb

jetzt höchste Zeit, die Abrüstung zu fördern.

Simon wies auf die

rüstungspolitische Ungleichheit

der Staaten hin. Die einen seien vertraglichen Beschränkungen unterworfen, während für die anderen nur ihre eigene Auffassung, ihre Bedürfnisse und Verpflichtungen oder die Ansprüche ihrer öffentlichen Meinung maßgebend seien ohne andere vertragliche Beschränkungen als jenen Abrüstungsartikel des Völkerbundspaktes. Infolgedessen trete eine zunehmende Divergenz hervor. Um weitere Komplikationen zu vermeiden, sei notwendig, auf vernünftigen Grundsätzen den Begriff eines Stichtages einzuführen, damit die Aufgabe der künftigen Abrüstung in wirksamer Weise gemeinsam unternommen werden könne. Simon erklärte, die Behauptung, daß der Friede der Welt durch Vorbereitung für den Krieg gesichert werden muß, findet keinen Glauben mehr.

Ein hoher Rüstungsstand ist kein Ersatz für Sicherheit.

Im besten Falle schafft er die Illusion der Sicherheit auf der einen Stelle, während er gleichzeitig an einer anderen Stelle das Gefühl der Unsicherheit verschärft. Die Sicherheit, die wir uns als Ideal vorgesetzt haben, ist Sicherheit für alle, und

Sicherheit für alle hängt maßgebend von der Rüstungseinschränkung ab. Rüstungen sind das Symptom eines pathologischen Zustandes.

Simon sagte, daß die Einschränkung der Rüstungen durch internationale Vereinbarungen nur auf zwei Wegen, die einzeln oder gleichzeitig bestritten werden könnten, möglich sei. Das eine sei

die Methode der Festsetzung von Höchstgrenzen,

das andere sei der vertragliche

Ausschluß gewisser Werkzeuge oder Methoden.

Für beide Behandlungsarten sei als weitere

Garantie eine internationale Autorität erforderlich,

die effektiv sicherstellt, daß diese Beschränkungen nicht überschritten werden, indem sie Uebertretungsfälle feststellt und dadurch einen wirksamen Druck der übrigen Welt auf die vertragsbrüchigen Staaten herbeiführt. England sei für diese Behandlungsarten und werde sein möglichstes tun, um eine Durchführung zu sichern. Beide Methoden seien in dem Konventionsentwurf enthalten, der nach Ansicht der britischen Regierung vorbehaltlich eingehender Prüfung jedes einzelnen Artikels die beste Grundlage der weiteren Arbeit bildet.

Die britische Regierung habe die Frage der Höchstziffer eingehend geprüft. Sie halte eine weitgehende Herabsetzung der Rüstungen der Welt etwa im Ausmaß von 25 Prozent für einen ausgezeichneten Gedanken. Simon hält es aber für psychologisch

richtiger, von vornherein ein Maximum zu bestimmen,

das nicht überschritten werden darf. Er erklärte, Zweck der gegenwärtigen Arbeit sei doch, soweit als möglich nicht nur eine Begrenzung, sondern eine Herabsetzung der Rüstungen vorzunehmen.

Ueber die am Freitag veröffentlichten

französischen Vorschläge

erklärte er, daß diese mit eingehendster und wohlwollendster Aufmerksamkeit von der britischen Delegation geprüft werden würden. England werde jedoch für alle Aenderungen eintreten, die sich nach sorgfältiger Prüfung als zweckmäßig und brauchbar erweisen und wirklich zur Rüstungseinschränkung beitragen würden. Er sei

überzeugt, daß das Gewissen der Kulturwelt erst dann zur Ruhe kommen werde, wenn alle Praktiken, die dem Menschlichkeitsempfinden ins Gesicht schlagen, effektiv verboten werden.

Aehnliche Erwägungen seien auch für die Unterseeboote maßgebend. Die

Abschaffung der Unterseeboote,

das wolle er nicht verheimlichen, würde im Interesse Englands liegen, aber nicht im ausschließlichen Interesse. Der englische Vorschlag werde nicht im Interesse der englischen Kampfstärke, sondern im Interesse der Menschlichkeit und des dauerhaften Friedens gemacht. Die Verträge von Washington und London müßten nach Auffassung der britischen Regierung bis zu ihrem Ablauf im Dezember 1936 unangetastet bleiben.

Zum Schluß seiner Rede erklärte Simon:

Wir nehmen als Grundlage der künftigen Verhandlungen das allgemeine Schema des Konventionsentwurfes und die Methoden der Rüstungsbegrenzung durch die Aufstellung von Höchstziffern auf Grund dieses Entwurfes an. Wir sind für die Einsetzung einer ständigen Abrüstungskommission. Wir verlangen die Abschaffung des Gas- und chemischen Krieges, ebenso die Abschaffung der Unterseeboote. Wir wenden unsere besondere Aufmerksamkeit solchen Verboten oder Beschränkungen zu, die geeignet sind, die Angriffsfähigkeit zu schwächen, um dadurch zu versuchen, die Angriffe zu beseitigen.

Nach der französischen Uebersetzung der Rede Simons, dem während seiner Rede verschiedentlich und am Schluß besonders lebhaft Beifall geklatscht wurde, bestieg

der französische Kriegsminister Tardieu

die Rednertribüne. Tardieu betonte zu Anfang seiner Ausführungen, die Aufgabe der Konferenz, eine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen vorzubereiten, könne nur unter

vier Bedingungen

erfolgen.

Zunächst müsse die Sicherheit vorhanden sein, die Durchführung gemeinsamer Aktionen müßte gewährleistet sein, die geographische Lage und die besonderen Verhältnisse müßten berücksichtigt werden.

Die Bedingungen, unter denen eine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen erfolgen könne, seien je nach den Umständen verschieden. In diesem Zusammenhang erklärte Tardieu:

Gleichberechtigung bedeute nicht Gleichmacherei.

Sicherung des Friedens und Herabsetzung der Rüstungen seien nur möglich, wenn ein allgemeines internationales Sicherheits- und Garantiesystem, das für alle Staaten verbindlich sei, eingeführt werde. Dieser Aufgabe dienten die von der französischen Delegation vorgelegten Vorschläge.

Tardieu entwickelte dann im einzelnen die französische These. Der Artikel 8 des Völkerbundspaktes behandele nicht nur die Regelung der Rüstungsfrage, sondern auch die Schaffung kollektiver Sicherheit. Der Artikel 8 sei ein unteilbares Ganzes. Eine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen sei nur möglich, wenn gleichzeitig der nach französischer Auffassung erforderliche Ausbau der Sicherheitsorganisation des Völkerbundes erfolge.

Frankreich, das bereits eine Herabsetzung seiner Rüstungen vorgenommen habe, sei bereit, für eine ganz bestimmte Zeit eine Begrenzung seines augenblicklichen Rüstungsstandes ohne besondere Bedingungen anzunehmen.

Die Rüstungen lasteten schwer auf der Bevölkerung Frankreichs. Im Vergleich zum Jahre 1913 habe Frankreich seine Effektivbestände um ein Viertel, die Zahl seiner Einheiten um die Hälfte und die Dienstzeit um zwei Drittel gekürzt. Im Gegensatz zu anderen Staaten, die ihre Rüstungen verstärkt hätten. Im Jahre 1919 hätten Großbritannien und die Vereinigten Staaten in einer feierlichen Erklärung anerkannt, daß Frankreichs Sicherheit ungenügend sei. Das französische Volk wolle nichts anderes als den Schutz und die Sicherheit seiner Grenzen. Frankreich habe stets eine großmütige Gesinnung gezeigt, so z. B., als es im Jahre 1930, fünf Jahre vor dem im Versailler Vertrag festgesetzten Termin, ein Pfand aus seiner Hand gegeben habe. (Tardieu meint die Rheinlandräumung).

Aus Tardieus Ausführungen ging hervor, daß die französische Delegation die Annahme ihres Programms als eine wesentliche Vorbedingung für drastische Schritte Frankreichs in der Abrüstungsfrage ansieht. Zum Schluß erklärte Tardieu, ein Abkommen ohne Organisierung der Sicherheit wäre eine brutale und ungerechte Prämie für die Zahl und die Technik.

Der Eindruck der Reden

Die Rede des britischen Außenministers,

die auch oratorisch sehr wirksam war, hat in deutschen Kreisen einen außerordentlich nachhaltigen Eindruck hinterlassen, der sich auch durch den

lebhaften Beifall bei der deutschen Delegation

äußerte. Sachlich ist die starke Betonung der Sicherung des Friedens durch Abrüstung bemerkenswert. Besonders eindrucksvoll war die Formulierung Sir John Simons, daß der Friede nicht durch Vorbereitung des Krieges gesichert werden könne, und daß hohe Bewaffnung keine Sicherheit gewähre, ferner die Forderung nach einem Verbot der ausgesprochenen Angriffswaffen, das auch von deutscher Seite stets als notwendig bezeichnet worden ist. Sympathisch berührt auch die Betonung des gleichen Rechts der Sicherheit für alle Staaten. Die Annahme des Konventionsentwurfs als Diskussionsgrundlage war nach der ganzen bisherigen Stellungnahme Englands zu erwarten. Sie schließt aber selbstverständlich nicht aus, daß es allen Delegationen

Die Rechtsbrüche im Memelgebiet

Ratsbesprechung am Mittwoch

Die deutsche Note an den Völkerbund

Die Note an den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, in der die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf den von der litauischen Regierung begangenen Rechtsbruch im Memelgebiet gelenkt hat, hat folgenden Wortlaut:

„Herr Generalsekretär! Am 6. Februar hat der Gouverneur des Memelgebietes, Herr Merkys, den Präsidenten des dortigen Direktoriums, Herrn Böttcher, für abgesetzt erklärt, verhaften und in eine Kaserne überführen lassen. An seiner Stelle ist der Landesrat Tolischus mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Präsidenten des Direktoriums beauftragt worden. Nach den der deutschen Regierung vorliegenden Nachrichten sind diese Maßnahmen von dem Gouverneur im Einverständnis mit der litauischen Regierung getroffen worden und sollen allem Anschein nach noch ähnliche weitere Maßnahmen im Gefolge haben. Das Vergehen der litauischen Regierung stellt eine flagrante Verletzung des Memelstatutes dar, das in Artikel 17, Absatz 2 bestimmt, daß der Präsident solange im Amte bleibt, als er das Vertrauen des Landtages hat. Diese Voraussetzung liegt hinsichtlich des Präsidenten Böttcher vor, da ihm noch durch Beschluß des Landtages vom 25. Januar das Vertrauen ausgesprochen worden ist.

Gemäß Art. 17, Abs. 1 der Memelkonvention lenkt die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf den von der litauischen Regierung begangenen Rechtsbruch. Sie weist darauf hin, daß Verletzungen der dem Memelgebiet zustehenden Autonie schon wiederholt die Anrufung des Völkerbundsrates erforderlich gemacht haben. Durch die eben erwähnten Vorgänge ist eine besonders ernste Lage entstanden. Ich bitte deshalb, die Angelegenheit als dringend auf die Tagesordnung des Rates zu setzen und den Rat zu einer sofortigen Sitzung zusammenzurufen.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung,

gez. Dr. Brüning.

Aus Genf, 8. Febr., wird gemeldet: Die von Deutschland verlangte Ratssitzung zur Erörterung des Rechtsbruches im Memelgebiet kann wahrscheinlich erst am Mittwoch stattfinden, da zur Zeit kein bevollmächtigter Vertreter Litauens hier anwesend ist. Da Dr. Brüning bereits morgen abend nach Berlin zurückfahren muß, wird Deutschland im Rat durch Staatssekretär von Bülow vertreten.

Litauische Ausschreitungen gegen Memelländer

Aus Memel, 8. Febr., wird berichtet: Eine Sitzung der memelländischen Landwirtschaftspartei wurde gestern von etwa 35 jungen Leuten aus Groß-Litauen gesprengt. Sie schlugen großen Lärm und bewarfen den Vorsitzenden der Partei, Konrad, mit Eiern. Auf das Fenster, an dem Konrad stand, wurde ein Schuß abgegeben, der aber sein Ziel verfehlte. Die Polizei löste die Versammlung auf.

Böttcher aus der Kaserne entlassen

Nach einer Meldung aus Memel, 8. Febr., ist die Freilassung Böttchers in der Weise erfolgt, daß er die Kaserne verlassen durfte, in der er festgehalten worden war, daß er sich aber in seiner Wohnung bis auf weiteres zur Verfügung des Gouverneurs halten muß.

In gleicher Weise ist auch der Direktor des Landesdirektoriums, Pudschus, in seiner Wohnung interniert worden.

Verweigerte Einreisegenehmigung

Die litauische Regierung hat dem Königsberger Korrespondenten der Berliner Börsenzeitung, der sich mit dem Außenminister Zaunius ins Benehmen setzen wollte, die Einreiseerlaubnis nach Litauen ohne Angabe von Gründen verweigert.

im Sinn der Eröffnungsansprache Hendersons besteht, Ersatzvorschläge zu machen.

Tardieu,

der im Anschluß an den britischen Außenminister sprach, entwickelte die bekannte französische Sicherheitsthese, derzufolge die Vorbedingung für jede Abrüstungsmaßnahme die sogenannte Organisierung des Friedens ist. Darunter versteht Frankreich die Sicherung der jetzigen Machtverhältnisse unter neuen völkerrechtlichen Garantien. Tardieu erklärte ausdrücklich, daß die Erfüllung dieser französischen Sicherheitswünsche die Vorbedingung für jedes Zugeständnis Frankreichs in der Abrüstungsfrage sei. Die ganze Rede Tardieus handelte nicht, wie die von Simon, von der Notwendigkeit wirklicher Abrüstung, sondern von der

Durchsetzung unbegründeter französischer Sicherheitswünsche.

befremdend war die Erwähnung der bekannten französischen Propagandathese von den drei Invasionen, die Frankreich in einem Jahrhundert erlitten habe. Im übrigen diente die Rede im wesentlichen der Erläuterung der französischen Vorschläge. Bei der Rede konnte man sich nicht des Eindrucks entziehen, daß die französische Regierung

durch Aufstellung kaum erfüllbarer Forderungen

die Diskussionsbasis von der Abrüstung entfernen und auf Gleise schieben will, die

von dem eigentlichen Zwecke der Konferenz wegführen.

Empfänge bei Dr. Brüning

Dr. Brüning empfing Montag nachmittag den englischen Außenminister Sir John Simon, mit dem er ungefähr eine einstündige Unterredung hatte. Im Anschluß daran machten der französische Kriegsminister Tardieu und der italienische Außenminister Grandi dem deutschen Reichskanzler Besuche.

Der Stahlhelm und andere Frontsoldatenbünde an die Abrüstungskonferenz

Wie die Pressestelle des Stahlhelms mitteilt, wurde vom Stahlhelm ein Telegramm an die Abrüstungskonferenz gerichtet, in dem dringend gefordert wird, der Ungleichheit der Rüstungen ein Ende zu machen. Wahre Befriedung der Welt sei nur möglich, wenn die Beschränkungen der Wehrhoheit aufgehoben werden, die dem Unterlegenen durch die Pariser Vorortsverträge aufgezwungen worden sind. Gleichberechtigung unter den Staaten werde erst dann wieder zur Wirklichkeit, wenn die demütigenden Beschränkungen der Souveränität einzelner Mächte besonders in wehrpolitischer Hinsicht beseitigt sind.

Die ehemaligen deutschen Frontkämpfer, so heißt es in dem Telegramm weiter, appellieren über die Abrüstungskonferenz hinaus an den Soldatengeist der anderen Völker, der die Gefahren einer dauernden Diskrimination einzelner Staaten in den lebenswichtigen Fragen der Landesverteidigung erkennen müßte. Der Stahlhelm lehnt den Konventionsentwurf als ein Instrument zur Verewigung der Wehrlosigkeit Deutschlands ab. Er weist daraufhin, daß Telegramme ähnlichen Inhaltes auch von anderen deutschen wehrpolitischen Vereinigungen nach Genf gegangen sind, und daß auch österreichische, ungarische und bulgarische Frontkämpferbünde sich in ähnlichem Sinne nach Genf gewandt haben. Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser fordert in seiner Depesche das unbedingte Festhalten am deutschen Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung. Frankreich, so heißt es dann, suche durch seinen Vorschlag einer Völkerbundsarmee die Weltabrüstung zu sabotieren und Deutschlands Recht mit Füßen zu treten.

Argentinien wird sich am Völkerbund wieder beteiligen

Im Journal de Geneve erklärt der anläßlich der Abrüstungskonferenz in Genf weilende argentinische Außenminister Bosch, daß vorbehaltlich der Entscheidung des Parlaments Argentinien im September den Platz in der Völkerbundsversammlung wieder einnehmen werde, den es unter so unglücklichen Umständen im Jahre 1920 aufgegeben hatte. Die Entscheidung des Parlaments könne nicht zweifelhaft sein, da die völkerbundsfeindlichen Anhänger des früheren Präsidenten Irigoyen darin nur eine kleine Minderheit bildeten. Der neue Präsident Argentiniens, General Justo, sei ein entschiedener Freund der Genfer Institution.

Argentinien hat übrigens seit 1920 mit Ausnahme der beiden Amtsperioden des Präsidenten Irigoyen die Beiträge an Völkerbund bezahlt und seine Mitgliedschaft formal nie aufgehoben.

Weitere Unterzeichner des Aufrufs des Hindenburg-Ausschusses

Wie vom Hindenburg-Ausschuß mitgeteilt wird, haben sich folgende weitere Persönlichkeiten dem Aufruf des Hindenburgausschusses vom 1. Februar angeschlossen:

Direktor Robert Albert (Dresden), Berthold Friedrich Markgraf von Baden (Sale a. Bodensee), Friedrich Baltrusch (Geschäftsführer des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften), Präsident Bumm (Berlin), Ober-Dompredigr Burghart (Berlin, Vizepräsident des evgl. Oberkirchenrats), Unterstaatssekretär a. D. Dr. Conne, Staatssekretär a. D. Fritz Dönhoff (Berlin), Dr. Karl Ritter von Valt (München), Oberbürgermeister von Hansemann (Flensburg), Reichsminister Landrat Dr. Haßlinde (Arnsberg), Oberbürgermeister Lautenschläger (Stuttgart), Kommerzienrat Lindner (Vorsitzender des Verbandes der mitteldeutschen Industrie, Sonderhausen), Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer (Königsberg), Alois Fürst zu Löwenstein, Konsistorialrat D. Dr. Luther (Berlin), Frau Dr. Elsa Natz (Berlin), Bankier Dr. Melchior (Hamburg), Bischof Moog (Bonn), Staatsminister a. D. von Rostiz-Wallwitz (Berlin), Prof. Paul Pfeiffer (Rektor der Universität Bonn), H. Plate (Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Hannover), Geheimrat Dr. Ponfick, Prof. Reulaux (Rektor der Technischen Hochschule Darmstadt), Legationsrat a. D. Freiherr von Richthofen (Berlin), Oberbürgermeister Rombach (Aachen), Oberbürgermeister Dr. Scharnagl (München), Dr. h. c. Wilhelm Schäfer (Sommerwalde a. Bodensee), Prof. D. Siegmund Schultze (Berlin), Oberst Dr. h. c. Bernhard Schwertfeger (Hannover), Geheimer Justizrat Prof. Dr. Tripel (Berlin), Landesbischof D. Polzien (Mecklenburg-Strelitz), Geheimrat Prof. Dr. Vaihinger (Halle), Prof. Weber (Rektor der Universität Freiburg), Prof. Windhaus (Göttingen), Schulrat G. Wolff (Berlin). Weitere Namen von neuen Unterzeichnern des Aufrufes werden demnächst veröffentlicht.

Um Hitlers Einbürgerung

Zu Gerüchten über Aktionen zur Einbürgerung Hitlers berichtet die Voss. Zeitung, in maßgebenden Kreisen werde die Auffassung vertreten, daß man eine Einbürgerung Hitlers nicht bekämpfen würde. Im Gegenteil würde man, wenn Hitler sich dazu entschließen könnte, einen regulären Einbürgerungsantrag zu stellen, auf eine Beschleunigung hinwirken. Man habe den Eindruck, so schreibt das Blatt weiter, daß von nationalsozialistischer Seite absichtlich der normale Einbürgerungsantrag vermieden werde, um den Eindruck zu erwecken, als habe Hitler mit irgendwelchen Intrigen und Schwierigkeiten zu kämpfen, die in Wirklichkeit gar nicht beständen. Bis jetzt habe Hitler den normalen Weg über einen Einbürgerungsantrag noch kein einziges Mal beschritten.

*

Wie der nach achttägigem Verbot wieder erscheinende „Völkische Beobachter" mitteilt, hat der frühere thüringische Innenminister Dr. Frick in einem Schreiben an den Ersten Staatsanwalt vom Landgericht München I Strafantrag gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten" wegen Beleidigung gestellt. Der Klage liegt ein Artikel des Blattes mit der Ueberschrift „Fricks unwürdiger Schiebungsversuch" zugrunde, in dem Dr. Frick eine formale Beleidigung erblickt. Zugleich beantragt er unter Bezugnahme auf die Notverordnung vom 8. Dezember Erhebung der öffentlichen Klage. Dr. Frick erklärt, daß er sich bei dem Versuch, Adolf Hitler zum thüringischen Staatsbeamten zu ernennen, durchaus im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Befugnisse als thüringischer Innenminister gehalten habe, daß es sich also nicht um einen „Schiebungsversuch", sondern um einen legalen Staatsakt gehandelt habe.

Der Kampf um Schanghai

Das Ende einer Hochschule mit deutschen Professoren
Die erfolgreiche chinesische Verteidigung

Räumung der Tungschi-Universität

Die nach der Landung der Japaner bei Wusung entbrannten heftigen Kämpfe erzwangen die vollständige Räumung der Tungschi-Universität. Dank des Entgegenkommens des japanischen Divisionskommandanten, der für die Frauen und Kinder der Lehrerschaft Rote-Kreuz-Automobile zur Verfügung stellte, konnten alle, auch das chinesische Personal, auf Umwegen sich nach Schanghai flüchten. Die Universität hat durch die bisherige Beschießung schweren, wenn nicht gar unersetzlichen Schaden erlitten. Da sie jetzt Stützungspunkt der militärischen Operationen werden wird, fürchtet man für ihren Weiterbestand. Die flüchtigen Deutschen sind wohlauf in Schanghai angelangt und bei dort wohnenden deutschen Familien untergebracht.

Der Bericht der Schanghaier Konsuln

Der vom Generalsekretär des Völkerbundes eingeforderte Bericht der Schanghaier Konsuln der Ratsmächte ist in Genf eingelaufen. Dem Vernehmen nach enthält der Bericht eine ausführliche Darstellung der Ereignisse unter genauer Prüfung der Schuldfrage, ohne jedoch dem bekannten Hergang wesentlich neue Züge hinzuzufügen. Das Konsulatskomitee in Schanghai wird übrigens diesen Bericht auf Grund der weiteren Ereignisse fortlaufend ergänzen. Wann sich der Völkerbundsrat mit dem Bericht befassen wird, steht im Augenblick in keiner Weise fest. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig in ein recht kritisches Stadium tretenden Verhandlungen Englands und Amerikas mit Japan hält man im Augenblick jedenfalls eine öffentliche Aussprache des Völkerbundsrats sowohl über den Schanghaier Fall als auch über den Gesamtkomplex für nicht angezeigt.

Ein Sonderbevollmächtigter der japanischen Regierung für Schanghai

Reuter meldet aus Tokio: Das Mitglied der Abgeordnetenkammer, Matsuoka, begibt sich als persönlicher Vertreter des Premierministers Inukai und des Außenministers Yoshisawa nach Schanghai, um dort mit den Vertretern der fremden Mächte engere Verbindungen herzustellen. Vor seiner Abreise wird Matsuoka Unterredungen mit den Botschaftern Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten haben.

Abweisung eines japanischen Angriffs auf Tschapei

Aus Schanghai, 8. Februar, wird gemeldet: Nach einem ruhigen Tage setzte gegen Abend das Feuergefecht wieder ein. Nach etwa drei Stunden entfernte sich der Gefechtslärm in nordöstlicher Richtung vom Bahnhof Tschapei, was auf Abweisung des japanischen Angriffes durch die Chinesen schließen läßt.

Außerordentliche japanische Heereskredite für die Operationen in Schanghai

Wie in Tokio verlautet, hat das Kabinett beschlossen, einen Kredit von vierzig Mill. Yen für die durch die Operationen von Heer und Flotte in und um Schanghai notwendig gewordenen Ausgaben bis zum Ende des am 30. März ablaufenden Rechnungsjahres bereitzustellen. Der Beschluß des Kabinetts bedarf noch der Zustimmung des Geheimen Rates. Die Summe wird voraussichtlich durch Ausgabe von Schatzanweisungen aufgebracht werden.

Vermittlungsaktion des Admirals Kelly in Schanghai

Reuter meldet aus Schanghai, 8. Febr.: Um ein friedliches Uebereinkommen zwischen den chinesischen und japanischen Streitkräften zu erleichtern, suchte Admiral Kelly hohe Zivil- und Militärbeamte auf und besprach mit ihnen die Möglichkeit des Zustandekommens von Bedingungen, die zu einer Entspannung der Lage führen würden. Einzelheiten über die Vorschläge des Admirals sind bisher nicht bekannt.

Japans Plan einer Demilitarisierung bestimmter Zonen in China

Ein Vertreter des Außenministeriums in Tokio erklärte, Japan habe die Mächte wegen seines Vorschlages, die bedeutendsten chinesischen Handelshäfen und die Mandschurei zu entmilitarisieren, noch nicht sondiert. Japans Vertreter im Auslande seien aber angewiesen worden, bei günstiger Gelegenheit die Frage zur Sprache zu bringen.

Der Vorschlag geht dahin, entmilitarisierte Zonen von 24 bis 36 Klm. Durchmesser um die wichtigsten Handelsplätze Chinas zu schaffen, besonders um Schanghai, Hankau, Tientsin, Kanton und Tsingtau. Die Mandschurei würde ebenfalls entmilitarisiert werden, ein Teil der besser disziplinierten chinesischen Truppen könnte jedoch als Polizei verwendet werden.

Eine andere Meldung aus Tokio berichtet: Ein Vertreter des Außenministeriums betonte, die von Japan befürwortete Schaffung von entmilitarisierten Zonen um die bedeutendsten chinesischen Handelshäfen würde den kriegerischen Elementen, die die Hauptschuld an den unsicheren Verhältnissen in China trügen, einen Schlag versetzen. Von dem Augenblick an, wo ihre Tätigkeit auf ländliche Gegenden beschränkt würde, würde ihnen das Handwerk gelegt werden. Die Hauptnutznießer würden die chinesischen Kaufleute sein, die dann ungestört ihren Geschäften nachgehen könnten. China würde wohl dazu veranlaßt werden können, dem japanischen Plane zuzustimmen, wenn die Mächte das Angebot machten, ihre Exterritorialität in allen Teilen Chinas außer in den fünf entmilitarisierten Städten aufzugeben. Japan beabsichtige nicht, Truppen länger in Schanghai zu lassen, als bis eine Verständigung über die Entmilitarisierung der Stadtzonen erzielt sei. Japan beabsichtige auch nicht, eine japanische Konzession in Schanghai zu schaffen.

Nanking rüstet zum Widerstand

Wie die Agentur Indopacifique aus Nanking meldet, sollen dort Flugabwehrgeschütze in Stellung gebracht worden sein. Tschiangkaischek, der sich nach Tschengschau begeben haben soll, soll erklärt haben, daß er die Regierung, ohne irgendein Amt zu bekleiden, beim Widerstand gegen japanische Angriffe unterstützen wolle.

China verlangt Einberufung einer Ratssitzung

Der chinesische Delegierte im Völkerbundsrat hat mit Bezug auf den Bericht des Schanghaier Konsularkorps beim Generalsekretär die sofortige Einberufung einer Ratssitzung zur Erörterung des Berichtes beantragt.

Der Reichswehrminister und die Wehrverbände

Das Reichswehrministerium veröffentlicht einen Befehl des Reichswehrministers Groener vom 29. 1. 1932, von dem behauptet worden ist, daß er sich gegen die Politik des Reichskanzlers richte. Demgegenüber ist festzustellen, daß er mit Zustimmung des Reichskanzlers Dr. Brüning erlassen worden ist.

In dem Befehl heißt es: Nur solche Wehrverbände haben Lebensberechtigung, die die nationalen und staatspolitischen Ideale pflegen und ihre Hauptaufgabe in der körperlichen und geistigen Ertüchtigung sehen. Jede militärische Betätigung der Verbände sowie die Anmaßung polizeilicher oder sonstiger staatlicher Befugnisse werden stets auf das schärfste bekämpft werden.

In Beantwortung der Frage, wann Bewerber aus politischen Gründen von der Einstellung in die Wehrmacht auszuschließen sind, erklärt der Reichswehrminister, daß nur solche Bewerber abgelehnt werden dürfen, die erwiesenermaßen an Bestrebungen teilgenommen haben, die auf eine Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet waren. Ein für allemal bleiben ferner Bewerber ausgeschlossen, die erwiesenermaßen in beleidigender Form öffentlich gegen den Reichspräsidenten Stellung genommen haben, alle, die erwiesenermaßen im politischen Kampfe durch Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gezeigt haben, daß sie die sittliche Reife für die Aufnahme in die Wehrmacht nicht besitzen, und Mitglieder solcher Organisationen, die sich nicht scheuen, für den Kriegsfall Kriegsdienstverweigerung und Fahnenflucht zu predigen. Allgemein gilt außerdem, daß vor jeder Einstellung von Bewerbern, die einem politischen Verband angehört haben, besonders sorgfältig zu prüfen ist, ob durch derartige Einstellungen nicht die überparteiliche und unpolitische Haltung der Wehrmacht erschwert werden könnte. Mit solchen Bewerbern sind Verhandlungen aufzunehmen, aus denen hervorgeht, daß sie mit dem Eintritt in die Wehrmacht jede derartige Bindung vollkommen gelöst haben.

Die Deutsche Reichspost im dritten Quartal 1931

Aus dem Bericht der Deutschen Reichspost über das dritte Viertel des Rechnungsjahres 1931 geht hervor, daß gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres

der Verkehr in allen Zweigen, mit Ausnahme der Barauszahlungen, zurückgegangen

ist. Die Postscheckkonten vermehrten sich im Berichtsvierteljahr um 4105 auf 1 012 961. Telegramme wurden befördert 6,1 Millionen (7,7 Millionen) und 597 Millionen Gespräche (647) wurden vermittelt. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat sich um 248 904 auf 3 980 852 erhöht, von denen 283 960 Teilnehmern die Gebühren erlassen waren. In den Monaten Juni bis September wurden 283 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt.

Im Kassenbericht werden die Einnahmen mit 496 Millionen RM., die Ausgaben mit 505 Millionen RM. ausgewiesen.

Was die Sklareks für sich verbrauchten!

Im Sklarekprozeß stellte sich u. a. heraus, daß die Brüder Sklarek einen

großen Teil ihrer privaten Entnahmen unter dem Namen eines Kaufmannes Grünstein verbucht

hatten, der mit den Sklareks überhaupt in keinem Zahlungsverkehr stand. Späterhin haben die Sklareks zur Verschleierung ihrer Privatentnahmen einfach keine Rechnungen mehr fingiert, sondern Kassenbelege ausgeschrieben; ein Sachverständiger hat derartige Belege im Betrage von 2 139 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Dann legte der Vorsitzende eine Zusammenstellung der Summen vor, die die Sklareks für ihren Privatbedarf dem Geschäft entnommen hatten. Betrugen diese im Jahre 1924 1 420 000 RM., so steigerten sie sich bis zum Jahre 1928 auf 2 464 000 RM., und in den ersten neun Monaten des Jahres 1929 betrugen sie sogar 2 632 000 RM. Insgesamt haben die Sklareks, wie der Vorsitzende erklärte, 11 Millionen RM., vorwiegend Stadtbankgelder, dem Geschäft entzogen.

Auf der anderen Seite sind die Sklareks aber durchaus keine eifrigen Zahler. Wie der Vorsitzende ihnen vorhält, haben sie lächerlich niedrige Steuerbeträge nicht bezahlt. So seien z. B. im Jahre 1925 500 RM. Steuern aus dem Jahre 1923 noch nicht bezahlt gewesen. Weiterhin hätten sie 1925 gebeten, die Einkommensteuer von 2000 RM. in vier Raten zahlen zu dürfen, und Einkommensteuern im Betrage von 15 000 RM. wollten die Sklareks in 10 Raten begleichen.

Wie üblich, erklärten Leo und Willi Sklarek zu all diesen Vorhaltungen des Vorsitzenden, daß solche Finanzgeschäfte nur Sache ihres Bruders Max gewesen seien.

Die weitere Verhandlung ergab, daß die Sklareks nicht nur, wie bereits gemeldet, den Finanzbehörden gegenüber, sondern auch ihren Privatgläubigern gegenüber säumige Zahler waren. Nachdem Leo Sklarek erklärt hatte, daß die Lieferanten sich trotz der lässigen Zahlungsmethoden um Weiterlieferung bemüht hätten, wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Nr. 33 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 9. Februar 1932

Aus der Stadt

Fastnacht

Fastnacht! Fastnacht!
Uralte Sehnsucht im Herzen erwacht:
Sehnsucht, zu sein ein anderer,
Nicht mehr der tagmüde Wanderer,
Bepackt mit Leid,
Gehetzt von Zeit.
Sehnsucht, zu tragen ein fremdes Gesicht,
Daß der und jener erkennt dich nicht,
Daß du untergehst im Trubel der andern,
Daß du Stunden und Tage kannst wandern,
Unerkannt,
Die Narrenpritsche in der Hand.

Und kehrst du zurück in die Zeit,
Und in dein tagmüdes Leid,
Dann ist es zuweilen, daß es in dir erwacht
Und jäh in deinen Kummer lacht:
Fastnacht! Fastnacht!

Hans Gäfgen.

★

1. Musikvereinskonzert

am Donnerstag, den 11. Februar, 20 Uhr, in der „Lichtburg."

Der Musikverein lädt seine Freunde zu einem Kammermusikabend des Westf. Trios (Erich Hammacher-Klavier, Fritz Freier-Violine und Max Renger-Cello, sämtlich aus Münster) in die „Lichtburg" ein. Kammermusik ist noch heute wie zu Mozarts Zeiten beliebt. Mozart hat ihr liebevolle Pflege angedeihen lassen, da in dieser prächtigen Musikgattung wie kaum in einer andern das gesellige Musizieren sich ausleben kann und anderseits die Zusammenstellung mehrerer irgendwie durch Geist und Klang verwandter Instrumente eine herrliche Fülle harmonischer und polyphoner Ausdrucksmittel ermöglicht. Neben Duetten, Quartetten und Quintetten hat Mozart im Jahre 1788 auch sechs Trios für Klavier, Violine und Cello geschrieben, von denen das in C-dur als erste Nummer der Vortragsfolge am Donnerstag zu Gehör gebracht werden soll. Die Musik ist lieblich und so leicht verständlich, daß ein näheres Eingehen sich erübrigt. —

Nr. 2 A-dur-Sonate op. 69 für Klavier und Violoncello von Beethoven, komp. 1808. Die Veranlassung zum Entwurf dieser Komposition ist nicht bekannt, aber daß Beethoven sie für einen besonderen Zweck geschrieben hat, darf wohl angenommen werden. Das in ruhiger Würde im Violoncell' allein anhebende Thema des 1. Satzes bestimmt den Charakter des ganzen Stückes, das eine reiche und edle Empfindungsaussprache bringt, ohne Erregung sowohl nach der Seite der Leidenschaft wie der Schwärmerei. Die Instrumente begegnen sich im Austausch des schlichten Anfangsgedankens. Die Coda bringt eine schwungvolle Fortissimo-Intonation des Hauptthemas. Das gleichsam zaghaft in synkopierten Rhythmen aufwärtstappende Scherzothema in a-moll gehört zu dem Reizvollsten seiner Art. Nach kraftwollem Aufstieg verläuft sich das Thema unter plötzlichem Abschwellen der Klangstärke in leise nachklingende Baßsoli. Es besteht eine auffallende Aehnlichkeit zwischen diesem Trio und der A-dur-Symphonie. Die fast sorglose Verschwendung, mit der der Tondichter in diesem Werke die kostbarsten Eingebungen aneinanderreiht, zeigt sich am auffallendsten im Adagio. Das Finale krönt den Ernst des Adagios mit Heiterkeit, die aber auch hier die Würde und freudige Ruhe bewahrt, die das ganze Werk auszeichnet.

Nr. 3. Trio-Es-dur op. 100 von Schubert. Dieses Kunstwerk nach der „Winterreise" im November 1827 komponiert, von der Gräfin Esterhazy bis zu ihrem Tode aufbewahrt, fand bald den Weg in die Oeffentlichkeit. Schumann sagt von ihm, es sei mehr handelnd, dramatisch, das B-dur-Trio dagegen leidend, lyrisch. Besonders im 1. Satze prägt sich der männliche, handelnde Charakter aus. Selbstbewußt steigt das energische Hauptthema auf dem Es-dur Dreiklang abwärts. Der Nachsatz spielt allerliebst mit dem Rhythmus, schöne Modulationen wechseln ab, aber immer wieder betonen scharfe Akzente den Grundcharakter. Das zweite Thema ist tändelnder, graziöser. Eine aus dem Hauptthema abgeleitete Melodie tritt in mannigfaltigen Kombinationen und Stellungen der Durchführung auf. Zum Schluß erscheint das Hauptthema wieder. — Andante con moto bringt eine elegische c-moll-Melodie, die einer schwedischen Volksweise entnommen sein soll, melancholisches Dahindämmern, leidenschaftliches Aufraffen, Hingabe u. Trotz ziehen in bunter Folge vorüber. Der Schluß geht in die Anfangsstimmung zurück. — Meisterhaft ist das Scherzo; einen scharfen Gegensatz dazu bilden die breiten Rhythmen des Trio. Der Schlußsatz ist echt wienerisch fesch, österreichisch flott, unverfälschte Dialektmusik, wie sie eigentlich nur Schubert hat schreiben können. —

Wertvolles wird also geboten werden. Die Künstler werden ihrer Aufgabe gewachsen sein, wie die Pressestimmen, von denen wir morgen einige bringen werden, vermuten lassen. Möge der Verein ein volles Haus haben! Vorverkauf der Karten zu 2,— Mark und 1,50 Mark, Schülerkarten zu 0,75 Mark ist am Mittwoch und Donnerstag im Verkehrsamt.

Generalversammlung der Konsum- u. Spargenossenschaft

Zur Generalversammlung der Konsumgenossenschaft am vergangenen Sonntag im Schützenhofe hatten sich an die 600 Personen eingefunden. Erster u. einzigster Punkt der Tagesordnung war die Neu- bezw. Wiederwahl des Vorstandes und Aufsichtsrats. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Bröse, eröffnet und geleitet. Er kam kurz auf die Ereignisse, die die Genossenschaftsverwaltung gezwungen hatten, den Konkurs anzumelden, zu sprechen und bemerkte, daß diese Versammlung einberufen sei, um dem Gesetz, das die Wahl vorschreibe, zu genügen. — Herr Sohm betonte in der dann einsetzenden Aussprache, daß er die Entwicklung der Dinge schon lange vorausgesehen habe. Er habe sich schon früher mit der Genossenschaft Dortmund-Hamm in Verbindung gesetzt, um zu erfahren, wie man sich dort zu einem Aufgehen der Soester in die Dortmund-Hammer Genossenschaft stelle. Man habe ihm ablehnend geantwortet. Herr Sohm trat für eine Neuwahl ein, da die alte Verwaltung in weiten Mitgliederkreisen kein Vertrauen mehr besitze. In diesem Sinne sprach sich auch Herr Schneider aus. Von anderer Seite wurde der Standpunkt vertreten, daß der alte Vorstand und Aufsichtsrat mit der Weiterführung der Geschäfte betraut werden müsse, da er allein in der Lage sei, genügend Aufklärung zu geben. Herr Goldbeck setzte sich in temperamentvollen Worten dafür ein, daß überhaupt nicht gewählt werde, denn eine Neuwahl der alten Leitung würde für sie eine Vertrauenskundgebung sein, wo man doch in der letzten Versammlung die vorgelegte Bilanz nicht anerkannt habe; die Wahl einer neuen Leitung sei aber auch nicht zweckmäßig, da diese sich in dem Berg von Akten doch nicht zurecht finden werde. Herr Kleffmann-Bad Sassendorf kam noch einmal auf die Gründe zu sprechen, die dazu geführt hatten, den Konkurs anzumelden. Rund 500 Mitglieder seien ausgetreten, die übrigen seien in einen Käuferstreik eingetreten. Infolgedessen seien keine flüssigen Gelder mehr hereingekommen, der Aufsichtsrat hätte es nicht verantworten können, mit Schulden zu arbeiten und habe sich deshalb entschlossen, die Zahlungsunfähigkeit anzumelden. Herr Schare wandte sich gegen die in der Aussprache zutage tretende Kritik an der Tätigkeit des Geschäftsführers, er könne nur betonen, daß er in der Zeit der Zusammenarbeit mit ihm nur eine einwandfreie Geschäftsführung habe feststellen können.— Verschiedene, für die Vorstandswahl vorgeschlagene Herren konnten sich nicht entschließen, eine evtl. Wahl anzunehmen. Es wurde deshalb in geheimer Wahl der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Schare, Dörr und Potthoff mit 119 gegen 35 Stimmen bei 48 Stimmenthaltungen wiedergewählt. — Nach der Vorstandswahl kam aus der Versammlung heraus der Vorschlag, nach der Wiederwahl des Vorstandes den gesamten Aufsichtsrat neu zu wählen. Er fand wohl die Zustimmung der Versammlung, konnte aber nicht durchgeführt werden, weil auch hier wieder die Mehrzahl der vorgeschlagenen Herren eine evtl. Wahl ablehnten. In geheimer Wahl wurden sodann die alten Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt und zwar die Herren Kornfeld, Rüther und Kleffmann mit 125, Herr Fröhlich mit 124, Herr Bröse mit 122, Herr Grewe mit 120, Herr Becker mit 121, Herr Gärtner mit 119 Stimmen. Als Ersatzmann für den aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Herrn Rieß wurde Herr Wippermann mit 90 Stimmen gewählt. An weiteren Stimmen entfielen auf Herrn Kleinschmidt 70, Senger 64, die Herren Sohm, Neubert, Jakob, Büscher, Döllner, Adams und Schneider je eine Stimme. Die Gewählten nahmen die Wahl an. 24 Stimmen waren ungültig. — Nach den Wahlen wurde in geschäftlichen Mitteilungen darauf hingewiesen, daß zur Zeit noch zwei Verkaufsstellen, die Stiefernbergstraße 15 und Konradstraße 2, in Betrieb seien. Der Verkauf geht hier in der alten Weise weiter. Die den Mitgliedern vom Gericht zugestellten Schreiben sind eine formale Benachrichtigung zur Anmeldung von Forderungen und Schulden. — Zahlungen können nach wie vor in den Geschäftsstellen geleistet werden. Gegen 19 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

(!) **Personalien der Reichsbahn.** Der Reichsbahnassistent Karl Ley wurde zum Reichsbahnsekretär, der Reservezugführer Karl Hekel zum Zugführer befördert.

)!(**Auch auf dem Wochenmarkt geht man mit der Zeit.** Zum ersten Male seit Bestehen des Soester Wochenmarktes erschienen am vergangenen Samstag die Gemüseauslagen auch mit Preisauszeichnungen. Mit mehr oder weniger Geschmack angefertigte Beschilderungen zogen die Aufmerksamkeit der Marktbesucher auf sich. Sie erregten stellenweise größere Aufmerksamkeit als die Preise selbst.

:-: **Vereinigte Männerchöre.** Morgen, Mittwoch 20,30 Uhr, Probe im Gasthof Wipker, worauf die Sänger hiermit hingewiesen werden.

?,? **Konzert der Vereinigten Männerchöre.** Vom heutigen Tage an werden von jungen Mädchen in der Stadt und ab Donnerstag im Verkehrsamt Karten zu den am Sonntag, um 4 Uhr auf dem Schützenhofe stattfindenden Konzert verkauft. Der Erlös dieser Veranstaltung, zu der die Eintrittspreise sich zwischen 50 Pfg. und 1,50 RM bewegen, soll der Notgemeinschaft überwiesen werden. Der Besuch wird bestens empfohlen.

?:? Der **Gartenbauverein** macht auf seine morgige Versammlung aufmerksam. Da zwei für die jetzige Zeit wichtige Fragen behandelt werden, ist zahlreiches Erscheinen zu empfehlen. Auch Gäste sind willkommen. (Siehe Anzeige).

?,? **Der M. G. V. „Frohsinn"** hatte am Sonntag seine aktiven Mitglieder zu einem gemütlichen Abend eingeladen. Hansasaal mit anschließender Veranda waren bis auf den letzten Platz besetzt. Nach herzlichen Worten des Vorsitzenden, Herrn W. Steffens, in denen er bat, die schweren Sorgen zu vergessen um froher Laune Herz und Sinn zu öffnen, sang der Männerchor zwei flotte Einleitungschöre, „Der Würfelbecher" mit dem Refrain: „Madel schenk ein" und „Zu Rüdesheim in der Drosselgass'". Der Chor riß am Ende des Liedes die ganze Gesellschaft zum Schunkeln mit fort. Die nun in bunter Abwechselung folgenden Vorträge und Ensemblestücke brachte die alten Kanonen des Vereins, aber auch den Jung-„Frohsinn" in seinen neuen Kräften auf die Bühne. Es wurde durchweg viel an Witz und Humor aufgetischt, sodaß dieser Abend dem „Frohsinn" wieder alle Ehre machte. Herr Fr. Steffens spielte als Gustav Jakobi den Ansager. Was braucht man einen Ansager vom Westdeutschen Rundfunk, wenn der Verein selbst ähnliche Größen in seinen Reihen zählt?!

)!(**Der M.-G.-V. „Concordia"** hatte seine Mitglieder zur Jahresversammlung in sein Vereinsheim eingeladen. Der Vorsitzende, Sgbr. Gerstemeyer, begrüßte aufs herzlichste die zahlreich Erschienenen und wurde die Versammlung mit dem deutschen Sängergruß begonnen. Als wichtigste Punkte standen Jahresabrechnung und Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Die vom Kassierer, Sgbr. Trelle, vorgelegte Abrechnung ergab, daß es gelungen war, Einnahme und Ausgabe in Einklang zu bringen. Der satzungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidende Sgbr. Trelle wurde durch Zuruf wiedergewählt. Das Amt des 2. Schriftführers wurde dem Sgbr. Schönberg übertragen. Es wurde ferner beschlossen, den Jahresbeitrag auf 5 Mk. und für die erwerbslosen Mitglieder für die Zeit der Erwerbslosigkeit auf die Hälfte zu ermäßigen. Die Versammlung nahm beifällig Kenntnis davon, daß der Dirigent Herr Hartleif, seine Bezüge freiwillig um ein Beträchtliches gesenkt habe. Bei der Besprechung des stattgefundenen Familienabends wurde den Sgbr. Trelle und Biesterfeld sowie allen Beteiligten der herzl. Dank ausgesprochen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

:?: **Der Hohne-Männerverein** blickt wiederum auf ein **Vereinsjahr** zurück, in dem er das Ziel verfolgte, die Männer der Gemeinde zu sammeln und für die Angelegenheiten der Gemeinde und Kirche zu interessieren. Er hatte in seiner Mitgliederzahl 1931 durch Wegzug einen Abgang von 2, durch Neuaufnahme einen Zugang von 7 Mitgliedern. Auch den **Erwerbslosen** möchte er Stunden der Unterhaltung und Belehrung bieten und heißt sie zu seinen Versammlungen willkommen. — In der heutigen Versammlung wird u. a. Herr **Pastor Neumann** einen Vortrag über **Gottlosen-Dichtung** halten.

)!(**Motorsport im Film.** Allen Motorsport-Freunden darf bekannt gegeben werden, daß am Sonntag, den 14. Februar, die überall so erfolgreichen ADAC.-Filme zur Vorführung kommen. Der Hauptfilm: **„Die ADAC.-Auslandslourenfahrt"** führt durch die schönsten Gegenden Bayerns, Tirols, Italiens und der Schweiz und zeigt in herrlichen Aufnahmen die sonnige Mittelmeerküste von Genua über San Remo bis Monte Carlo und Nizza. Die sportlichen Leistungen der ca. 800 Teilnehmer an dieser gewaltigen Fahrt, die rasch wechselnden Eindrücke von Land und Leute, der Gegensatz zwischen schwierigen Bergstraßen voll Eis u. Schnee in der Schweiz und zwischen der sonnigen Blütenpracht südländischer Vegetation an der Riviera, all diese prächtigen Bilder geben diesem Film sein einzigartiges Gepräge. — Der nächste Film **„Der große Preis von Deutschland für Motorräder"** vermittelt einen spannenden Eindruck von dem Leben und Treiben bei einem Großkampftag am Nürburg-Ring und zeigt die ungeheuren Leistungen deutscher und ausländischer Motorradfahrer in sausender Fahrt und schwersten Kurven. — Den Abschluß dieses für Jung und Alt so interessanten Programms bildet der Film: **„Das Bergrennen am Oberjoch im Allgäu".** Hier werden die Beschauer in die schöne bayerische Bergwelt entführt und sehen unsere Meister (Auto und Motorräder) beim Nehmen schwerster Bergkurven im schwierigsten Gelände. Durch eine wohlgelungene Fernaufnahme kann man von der Berghöhe aus fast die ganze Rennstrecke übersehen und bekommt eine klare Vorstellung über die Höchstleistungen, die von deutschen Fahrern und deutschen Erzeugnissen siegreich hier überwunden werden. Dieses wirklich sehenswerte Programm wird nur einmal in Soest und zwar am Sonntag, den 14. Februar, vormittags 11 Uhr, in der „Lichtburg" gezeigt.

?,? **Fachliche Weiterbildungskurse für die Angehörigen des Baugewerbes der Handwerkskammer Dortmund.** Die diesjährigen obigen Kurse der Handwerkskammer Dortmund beginnen am **Sonntag, dem 3. April.** Sie sind bestimmt, den Maurern und Zimmerern eine fachliche Weiterbildung zu bieten. Es wird u. a. unterrichtet in Werkstoffkunde, Konstruktionslehre, Baukunde, Statik und Kalkulation. Der Unterricht findet Sonntags vormittags statt. Anmeldungen nimmt die Handwerkskammer entgegen, die auch weitere Auskunft erteilt

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 9. Febr. Bunter Abend. „Das Ehegericht, Die schöne Galathee und Tänze". Preise von 80 Pfg. an. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

Mittwoch, 10. Febr. „Der Kreidekreis". Preise von 80 Pfg. an. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,45 Uhr.

Donnerstag, 11. Febr. „Don Carlos". Preise von 80 Pfg. an. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23,15 Uhr.

Freitag, 12. Febr. Bunter Abend. „Das Ehegericht, Die schöne Galathee und Tänze". Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

Samstag, 13. Febr. „Die Blume von Hawai". — Preise von 80 Pfg. an. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Sonntag, 14. Febr. Wiederholung des Bunten Abends (Schauspiel, Oper, Tanz). Preise von 80 Pfg. an. Anfang 15,30 Uhr, Ende gegen 17,30 Uhr. — „Lohengrin". Preise von 80 Pfg. an. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Aus dem Kreise Soest

Bad Sassendorf, 8. Febr. Am Mittwoch, den 10. Februar, findet im Vereinsheim Franz Hesse um 8 Uhr abends eine Vorstandssitzung des Ballspielvereins statt. — Anschließend Spielausschußsitzung. Es ist geplant, eine Alte-Herren-Mannschaft aufzustellen. Interessenten werden gebeten, zu erscheinen.

Ostönnen, 8. Febr. **Winterkränzchen des Männergesangvereins.** Gestern feierte der Männergesangverein Ostönnen im Toppschen Saale sein diesjähriges Winterkränzchen. Mit dem exakten Marsch „Der Somn' entgegen", leitete die Musikkapelle Ostönnen den Festnachmittag ein. Eine aufnahmefreudige Zuhörerschaft wartete um 15,30 Uhr auf die Gesänge des Männerchores. Das Lied vom Opfertode Andreas Hofers für sein Vaterland schuf den Kontakt zur heutigen schweren Zeit. Der 1. Vorsitzende, Herr Fritz Sillis, begrüßte die Festgemeinde und erläuterte Sinn und Ziel des Gesanges. Welche Kräfte im echten Lied schlummern, das konnten die Zuhörer so recht beim Schifferlied verspüren. Der innige und feinabgestimmte Vortrag wirkte packend und zugleich seelisch befreiend in dem Bekenntnis: „. . . . lassen, großer Schöpfer, dir unser Lob erschallen!" — Das Volkslied will aber nicht nur zur Mahnung und Besinnung dienen, sondern auch Lebensmut und echte Fröhlichkeit verbreiten. Das empfand man in „Freundschaft und Liebe" und in dem Schwäbischen Volkslied „Jetzt gang ich an's Brünnele". Bei den „Drei Röselein" merkte man so recht wie der Dirigent, Herr Lehrer Timmermann, in unermüdlicher Kleinarbeit wunderbare Feinheiten herausgearbeitet hatte. Dem Text entsprechend war der Vortrag leicht, anmutig bewegt und wirkte lebenswahr und lebenswarm. Die Festrede hielt Sangesbruder Heinr. Rummel sen. über den Grundgedanken: „Das deutsche Volkslied von der Wiege bis zum Grabe". — Ob Freude, ob Leid in Krieg oder Frieden, in jedem Alter und zu jeder Jahreszeit begleitet uns das Lied. Landknechts- und Soldatenlieder erfreuen das Mannesherz. Heimatlieder, Lieder von Liebesleid und Liebesfreud; wer bleibt bei ihrem Ertönen wohl unempfänglich oder kann nicht in Erinnerungen nachempfinden? Die geistlichen Volkslieder werden den ernsten Feiern und kirchlichen Festen gerecht. — Für jeden Lebenstag, für jede Lebenslage begleitet uns das deutsche Volkslied und beschenkt jeden, der es singt. Achtung und Anerkennung den Menschen und Vereinen, die es pflegen. Mit der 3. Strophe des Deutschlandliedes: „. . . Deutscher Sang, möge in der Welt behalten seinen alten schönen Klang . . ." schloß der Festredner seine sinnvollen Ausführungen. — Die Liedvorträge waren umrahmt von Konzertstücken der Ostönner Kapelle. Besonders fein, leicht und sauber wurde von ihr das „Volkslieder Potpourri" vorgetragen. Beim „Kriegsmarsch der Priester" aus der Oper „Athalia" von Mendelssohn zeigte es sich, daß mit Fleiß u. Schwung auch schwere Sachen gemeistert wurden. Der Dirigent, Paul Schulte, hat am guten Gelingen verdienten Anteil. — In bunter Folge hat der Männerchor einen guten Beweis von ernstem Mühen und beachtenswertem Können geliefert. Daß die Vorträge auch den Weg zu den Herzen der Zuhörer gefunden hatten, bewies der reich und freudig gespendete Beifall, der zum Schluß bei dem lustigen Lied „Mit der Fummel, mit der Fiedel . . ." noch eine Zugabe erzwang. — Im dritten Teil der Festfolge stellte die Theatergesellschaft ihr Können rühmlich unter Beweis. „Umsonst gelebt" hieß das Stück, das die not- und schicksalsharte Jetztzeit zum packenden Erlebnis werden ließ. Die Spieler haben gut verstanden, gerade die seelischen Stimmungen ernst und würdig wiederzugeben. — Fast zu plötzlich kam im Anschluß das Lustspiel: „Kuhmichel und Gänsehannes im Barietee". Komische Rollen sind ja ohne Arthur schon nicht mehr denkbar; sein Kuhmichel entpuppte sich als fabelhafter Verwandlungskünstler und hätte als „Girls" geradewegs ins Ballett gehen können.

Artomische Heiterkeitscenen lösten wahre Lachsalven aus. Nach diesen wechselvollen und reichhaltigen Darbietungen drehte sich Jung und Alt zum fröhlichen Tanz und war vergnügt. Herzlicher und wohlverdienter Dank den Veranstaltern für die frohen und genußreichen Stunden.

„Vergangene Zeiten kehren niemals wieder —
Drum freut euch unserer deutschen Lieder!" —

Welver, 8. Febr. **Familienabend der Sportvereinigung Welver.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Sp. Vg. Welver nach der Neugründung den 1. Familienabend. Nachdem zuerst auf dem Sportplatz ein Fußball-Meisterschaftsspiel gegen die 1. Mannschaft des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Soest ausgetragen war, welches mit einer Niederlage der Welveraner (0:7) endete, sodann ein Handballspiel geg. Turnverein Westfalia-Hamm mit dem Endergebnis 2:12 für Hamm endete, begann in Welver der Aufmarsch der Turner und Turnerinnen für die eigentliche Festlichkeit. — Sodann sprach Herr Bußmann einen Prolog, dem sich programmäßig ein gut eingeschulter Volkstanz der Turnerinnen anschloß. Die Körperschule der Turner wurde sehr genau durchgeführt. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Lehrer Krabbe, folgte ein Reigen der Turnerinnen. Nun begann das Barrenturnen der 1. Riege, dem sich das Schulturnen der 2. Riege anschloß. Die gymnastischen Uebungen sowie das Reck- und Barrenturnen der Turner und Turnerinnen überzeugte die Festteilnehmer von einer guten Schulung durch den Turnlehrer Herrn Römling. — Das Schwankstück „Die Verlobung im Sportverein" rief wahre Lachsalven unter den Zuschauern hervor, die manchem die Alltagssorgen vergessen ließen. Das Fest endete mit einer Verlosung, dem ein munteres Tänzchen folgte. Alles in Allem kann die Veranstaltung als wohlgelungen dahingestellt werden. Gar mancher wird noch lange an die schönen im Sportverein verlebten Stunden zurückdenken.

Körbecke, 8. Febr. **Buchführungskursus.** Der Gesellenverein hält zurzeit neben dem Fachkursus auch einen Buchführungskursus ab. Die Unterrichtsstunden werden abgehalten von dem Gewerbeoberlehrer Apel, und zwar jeden Freitag abend um 7 Uhr in der kleinen Schule.

Benninghausen, 8. Febr. Am Freitag abend hatte sich beim neuen Hafenwirt Becker (Mönnig) in Benninghausen eine Anzahl Herren aus Benninghausen und Eickelborn versammelt, um über die **Hebung und Verbilligung des Verkehrs von Eickelborn —Benninghausen nach Lippstadt** zu beraten. Bei dieser Gelegenheit wurde die Einrichtung einer Motorbootlinie Eickelborn — Benninghausen — Lippstadt angeregt und allgemein lebhaft begrüßt. Es wurde sofort eine Kommission zur weiteren Förderung der Angelegenheit gewählt, und da bereits sehr günstige Angebote vorliegen, ist damit zu rechnen, daß der Wasserverkehr Eickelborn — Benninghausen — Lippstadt in nicht zu ferner Zeit eröffnet werden kann. Außer dem allgemeinen Verkehr soll die geplante Einrichtung der Beförderung der hiesigen höheren Schüler nach Lippstadt und von Badegästen zum Sportbad Eickelborn dienen.

Jubelfest in Dinker

am 6. Februar 1932.

Frost hat eingesetzt. Rauhe Winde wehen vom Norden. So recht ein Wetter, daß man keinen Hund hinter dem Ofen weglocken sollte. So sagt der Weichling. Und Theodor Körner würde ihm zurufen: „Pfui über dich, Buben, hinter dem Ofen!" Anders so ein Turner und so eine Turnerin — kernfest und auf die Dauer — fragt nicht nach dem Wetter. — „Sturmesfaus, Wetterbraus, hält den Turner nicht zu Haus". Der Flerker Turnverein, in dessen Reihen 8 Dinkeranern stehen, gab Samstag hier in Dinker einen Abend, der in allen Teilen und von A bis Z als ein wohlgelungener gelten kann. Der Wipkersche Saal, zwar zu klein für die Scharen der interessierten Turnfreunde und Turnfreundinnen, prangte in festlichem Schmuck. In seiner Begrüßungsansprache legte Vorturner Willi Vogel besonders den Finger auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen Flerke und Dinker. Wie diese treu zu allen Uebungsstunden erschienen seien, wollten jene nun auch einmal mit ihnen, den Dinkeranern zeigen, daß der Turnersinn sei frisch, fromm, fröhlich, frei. Turner und Turnerinnen wechselten nun ab in ihren Vorführungen: Körperschule, Pferdesprünge, Barrenturnen und Pyramidenaufbau. Die Leistungen waren recht befriedigend und gingen teilweise über diese Linie hinaus. Voller Anmut war das nach dem Takte der Musik von den Turnerinnen vorgeführte Keulenschwingen, ebenso ihre Volkstänze. Die Leitung lag in den bewährtesten Händen von Vorturner Willi Vogel und Vorturnerin Ruth Hühne. Turner Otto Stein trug kraftvoll und mit Begeisterung Felix Dahns „Deutsches Lied" vor. Turnerin Ruth Hühnes Vortrag sprach verheißungsvoll aus, daß unser Vaterland im Zeichen der Deutschen Turnerschaft nicht untergehen kann. Ein lebendes Bild und ein lustiger Einakter riefen lauten Zuspruch hervor. — Lehrer Stein von Dinker sprach in seinem Schlußwort den Veranstaltern den Dank aller Anwesenden aus. Fröhliche Tänze nach dem Klange der „Vereinskapelle" beschlossen den schönen Abend des Flerker Turnvereins.

Turnen, Spiel, Sport

1. Reichsbahn Soest — 1. Sp. Vg. Welver 7:0 (4:0).

Die Reichsbahner holten sich am vergangenen Sonntage in Welver zwei weitere wichtige Punkte. Das hohe Resultat entspricht aber nicht ganz dem Spielverlauf, denn die Platzbesitzer waren keineswegs 7 Tore schlechter als die Soester.

Schon gleich zu Anfang legen die Hiesigen zwei Tore vor; das erste war eine Flanke von Langenscheidt, das zweite resultierte aus einem Drehschuß von Drebber, der mit einer Vorlage nach innen läuft und einschießt. Welver ist verdutzt, greift jetzt forsch an und kann bei besserem Feldspiel leicht drängen. Aber der Sturm ist zu unentschlossen. Andererseits arbeitet aber auch die Soester Deckung mit Bravour. Welver drängt weiter und Tesch hat einige Male Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Einmal wehrt er einen Torschuß des Halblinken zu schwach ab, aber der Nachschuß geht knapp ins Aus. Soest wird jetzt etwas besser, beide Außenstürmer flanken gut, wobei brenzliche Momente vor Welvers Tor entstehen. Bei einer solchen Gelegenheit gibt es ein kurzes Geplänkel, der Ball kommt zu Eikel, der Nr. 3 erzielt. Welver gibt sich nicht geschlagen, dem Sturm ist es öfter möglich, durchzubrechen, weil der Soester Mittelläufer unter seiner sonstigen Form spielt. Eine aussichtsreiche Sache köpft der Mittelstürmer von Welver übers Tor, auf der andern Seite werden einige gefährliche Angriffe der Soester durch Abseits unterbunden. In der 42. Minute geht Bärenfänger mit dem Ball durch und schießt zum 4. Erfolge ein.

Nach der Halbzeit nimmt das Spiel harte Formen an. Der Schiri fällt oft einseitige Entscheidungen. Die Soester schonen sich und spielen verhalten, können aber trotzdem noch drei Tore erzielen, von denen zwei auf Konto Bärenfänger, und das letzte auf Eikel entfallen.

Die Soester konnten trotz des hohen Sieges nicht restlos gefallen. Besonders in der ersten Hälfte fanden sie sich schlecht mit dem unebenen Platz ab. Später wurde ihr Spiel etwas besser. Es wurden in ausreichender Weise die Flügel beschäftigt und der Ball auf den freien Raum gespielt. Wenn da die Verbindungsstürmer auf dem Posten sind, können Erfolge auch nicht ausbleiben.

Die Welveraner spielten eifrig bis zum Schlußpfiff. Gut waren Halblinks, linker Läufer u. rechter Verteidiger. Der Torwart zeigte schwache Leistungen, 3 Bälle hätte er sicher halten müssen.

Der Schiri konnte nicht befriedigen.

Die 2. Mannschaft büßte mit einem 1:3-Ergebnis gegen Spiel und Sport die ersten Punkte ein. Ein Unentschieden wäre mindestens am Platze gewesen. — Durch ein Mißverständnis hat die 3. Mannschaft ihr Spiel gegen Sassendorf nicht ausgetragen. Während die eine Hälfte der Mannschaft am verabredeten Treffpunkt wartet, ist die andere Hälfte schon in Sassendorf. Es muß vor allen Dingen immer wieder der bekanntgegebene Treffpunkt eingehalten werden. — Die 1a-Jugend erfocht mit einem 3:0-Sieg geg. Hiddingsen zwei weitere Punkte. Nach einer ausgeglichenen ersten Hälfte wurden die Soester später überlegen und behielten Sieg u. Punkte für sich.

Weitere Resultate der 1. Gauklasse. Der Tabellenführer Oberaden befestigte seine Spitzenstellung durch einen klaren 5:0-Sieg über Frömern. Ueberraschend kommt die Meldung von der Niederlage des Favoriten Mark, die in Lünern zwei wertvolle Punkte lassen mußten (4:2 für Lünern). Dadurch sind die Soester wieder an die zweite Stelle gerückt und liegen nur einen Punkt hinter Oberaden, die am kommenden Sonntag ihre Spitzenführung in Soest zu verteidigen haben.

Aus dem Parteileben

Versammlung der N. S. D. A. P.

In der morgigen Versammlung der N. S. D. A. P. bei Gruß werden die Soester Gelegenheit haben, einen Redner zu hören, der in enger Beziehung zu unserer Stadt steht. Dr. Beck hat nämlich das frühere hiesige Lehrerseminar absolviert und dort seine Lehrerprüfung bestanden. Seine hohe Begabung drängte ihn jedoch zu weiteren Studien auf der Universität, und er machte seinen Dr. phil. mit Auszeichnung. Seine wissenschaftlichen Leistungen ließen ihn früh bekannt werden, und er erhielt einen Ruf an die Universität Jena als Privatdozent. Wie bekannt Dr. Beck ist, erhellt daraus, daß er von den Verlagen um Kritiken und Vorworte zu neuen Büchern angegangen wird. Dr. Beck hat es jedoch vorgezogen, seine ruhige wissenschaftliche Arbeit um der Not seines Volkes willen im Stich zu lassen, und er besitzt jetzt weit über den Kreis der N. S. D. A. P. hinaus einen Ruf als glänzender Versammlungsredner von großer Kraft und Klarheit. In Warstein u. Umgebung ist Dr. Beck noch vom Dezember her in guter Erinnerung.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zum Eingesandt des unparteiischen Nazis und des A. W. J. P.

Der angeblich unparteiische Nazi zeigt eine wutverzerrte Grimasse und glaubt durch Lachen eine ernste Auseinandersetzung abtun zu können, dabei beweist er durch sein Lachen nur die Zugehörigkeit zu denen, die man am Lachen erkennt. Durch Verzerren wird man dem Kampf um Ideale, dem Streben danach, das Vaterland vor dem inneren Zerreißen zu schützen, nicht entgegen treten können. Wir Männer der eisernen Front rufen allerdings Friede, Menschlichkeit und Völkerversöhnung und bekennen uns gerne zu diesem von Ihnen, die Sie zum inneren Zwist und Krieg hetzen, nicht gerne gehörten Ruf. Wir wissen aber auch, „was es bedeutet", und dreschen nicht leere Phrasen, die mit hohlen Versprechungen verbunden sind. Sie möchten die Vorheimer Bluddokumente gerne ungeschrieben machen oder von ihren Rockschößen abschütteln, das geht nun aber einmal nicht und Sie müssen sich damit abfinden, daß Ihnen die Maske vom Gesicht gerissen ist.

Und Sie, Herr A. W. J. P., Sie sollten sich, ehe Sie an die Oeffentlichkeit treten, zunächst darüber informieren, was unter „Eiserner Front" zu verstehen ist. Die „Eiserne Front" zieht ihre Kreise sehr viel weiter als nur um das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die „Eiserne Front" hat sich jetzt gebildet, allerdings etwas spät, aber nicht zu spät. Die „Eiserne Front" ist nicht wie Sie glauben, aus Blech, aber was Sie sagen ist Blech. Sie können den täglich offenkundigen Rückgang des Nationalsozialismus nicht mehr mit überlauten Worten vertuschen. Die Worte Webers, die Sie anführen, könnten direkt auf ihn gedichtet sein. Die „Eiserne Front" hat vor wenigen Tagen in Berlin zum Massenaufmarsch im Sportpalast gerufen. Eine Stunde vor Beginn mußte die Halle wegen Ueberfüllung geschlossen werden. 15 000 Deutsche gaben dem Willen Ausdruck, die Republik gegen den Radikalismus von rechts und von links zu schützen und die Grundlagen der Verfassung zu verteidigen. Durch ganz Deutschland wird eine Welle gehen, die alle Schichten der Bevölkerung ergreift zum Kampf gegen Gewalt für das Recht, für den inneren und äußeren Frieden, für die Deutsche Republik.

Ein Republikaner.

Erprobte Rezepte

Kartoffelbällchen mit würziger Beigabe. (Für 4 Personen). Zutaten: 1½ kg gleichmäßig große Kartoffeln, 2 Eier, 1 Eßlöffel Salz, 3 Eßlöffel geriebene Semmel, 100 g Backfett, 1 kg Aepfel, 3 Eßlöffel Zucker, 2 Eßlöffel geriebenen Meerrettich, 10 Tropfen Maggi's Würze. Zubereitung: Die Kartoffeln werden in der Schale knapp gargekocht und sofort abgezogen. Dann wendet man sie in dem mit Salz geschlagenem Ei, darauf in geriebener Semmel und backt sie schnell in heißem Fett schwimmend braun und kroß. Von den Aepfeln kocht man in wenig Wasser Apfelmus, das man mit dem Zucker, dem Meerrettich und der Maggi-Würze abschmeckt und heiß zu den Kartoffelbällchen reicht, die als sättigendes Mittagessen gedacht sind.

Zu einer

Besprechung

über die Soester Schulnöte am Donnerstag, den 11. Februar, abends 20,15 Uhr, in der Brauerei Topp werden die evangelischen Eltern, Lehrer, Pfarrer und Freunde der Jugend eingeladen. Es geht um die evangelischen Belange in den Volksschulen und höheren Lehranstalten.

Referenten:
Lic. Dr. Beckmann, Pfarrer.
Frau Höpker.
Debatte.

Der Stadtverband der Frauenhilfe.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne,. Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Kleekämper's Preise sind billig
Schuhinstandsetzung Rathausstr. 19

UM KAMPF OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) 59 Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Komitako hatte sich gleichfalls erhoben. „Es ist wohl zwecklos, wenn wir jetzt weiter verhandeln, Herr Professor Klüber. Sie wissen, wie die Dinge liegen! Verrat von Ihrer Seite — büßt Ihre Tochter! Ich muß aus Selbsterhaltungstrieb zu dieser Maßnahme greifen. — Sie werden gewiß Ihre Tochter nicht opfern wollen. Vergessen Sie ja meine Warnung nicht! Sprechen Sie mit keinem Menschen über unsere Unterhaltung, lassen Sie sich auch von dem gewiegtesten Kriminalisten nicht ausfragen! Würden Sie Angaben machen und mir damit schaden, käme dies einem Verrat gleich, und dafür würde eben Ihre Tochter zu büßen haben. Wie, das ist eine andere Sache. — Also morgen früh neun Uhr bin ich mit Dr. Kanomoki bei Ihnen. Weisen Sie uns nicht ab! — Sind Sie abgeneigt, uns Ihre Erfindung zu verkaufen, dann werden die Folgeerscheinungen sich noch morgen nachmittag geltend machen, und die Abendblätter werden ihren Lesern aufsehenerregende Mitteilungen bringen, etwa mit diesen Ueberschriften: „Lia Nissander verhaftet". „Professor Klübers falsches Spiel der Polizei gegenüber". „Gelehrter und Tänzerin, eine eigenartige Liebesepisode". Es wird spannend, ich gebe Ihnen mein Wort. Und ich sage Ihnen noch eins: Auf Ihre Weigerung wäre dies die erste Antwort. Es bliebe aber natürlich nicht dabei! Ich könnte dann täglich noch schärfere Waffen gegen Sie gebrauchen. Zunächst aber werde ich bei einer Weigerung Ihrerseits Lia Nissander vernichten. Sie hat das längst als Lohn für ihr falsches Spiel verdient."

Klüber fand keine Worte. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Er schritt, von Komitako geleitet, zur Flurtür und stieg schwankend die Treppe hinab. Unten auf der Straße blieb er stehen. Er sah um sich. — Wo war er? — Was war das alles? — War das ein böser Traum? — Wie war das? — Er war ein Schwindler? Er war gar nicht bestohlen? Die Papiere befanden sich längst wieder in seinem Besitz? Er hatte die Polizei angelogen? — Er dachte nicht mehr an Ibenstein, der im Cafe „Excelsior" saß und seiner wartete. Er schritt, mechanisch die bekannte Richtung einschlagend, heimwärts. — Was kam morgen? — Morgen sollte er Komitako seine Erfindung verkaufen. — Das konnte er ja nicht! Die Unterlagen fehlten ja, die waren ja gestohlen! — Gestohlen? Nein! Komitako behauptete ja, Lia habe ihm die Papiere wiedergegeben! Lia? Wer war Lia? War sie es wirklich, die die Papiere durch Max Ohlemark stehlen ließ? — Was hatte sie mit dem zu tun? — Unsinn! Verrückt war dieser Japaner! Dann hätte ja Lia den Ohlemark in sein Haus geschickt! — Hatte er Lia einmal davon erzählt, wo er die Papiere verwahre? — Hatten Klaus recht und Ibenstein und Schubart? — Wußte nicht nur Hilde Ohlemark von dem Aufbewahrungsort? Was war mit Hilde Ohlemark? — Und Klaus? — Und Lokadziej? — Er sprach ganz laut vor sich hin: „Die Welt dreht sich im Kreis!" Man sah ihm forschend nach. Ein paar junge Mädchen, die Arm in Arm an ihm vorbeigingen und die er anstieß, kicherten spöttisch. Endlich kam er heim. Er klinkte das Gartentor auf. Es war unverschlossen. Müde schritt er den Kiesweg entlang. Langsam setzte er Fuß vor Fuß, die Stufen aufwärts. Er steckte mechanisch den Schlüssel ins Schloß. Es ging nicht; innen stak der Schlüssel. Da drückte er auf den elektrischen Knopf.

Eilige Schritte trippelten herbei. Agnes öffnete. „Der Herr Professor! — Guten Abend!" Sie schaute erstaunt drein. Klüber zeigte aber eine so finstere, drohende Miene, daß sie jede Frage unterdrückte.

Er murmelte: „Wie spät ist es?"

„Halb elf vorbei, Herr Professor."

„Warum sind Sie noch nicht schlafen gegangen?" Er wartete keine Antwort ab, stieß die Tür des Windfangs zurück und trat in die Diele.

Martha Frönemann kam ihm entgegen. „Guten Abend, Herr Professor!" Sie sah zu Agnes hinüber. „Ist Fräulein Ruth noch draußen?"

Agnes schüttelte den Kopf. „Der Herr Professor ist allein gekommen."

Klüber horchte auf. „Was reden Sie da? — Von wem sprechen Sie?"

Martha Frönemann schaute ihn erstaunt an. „Von Fräulein Ruth, Herr Professor. Ich bin nur verwundert, daß sie nicht mit Ihnen zurückkehrt."

Klübers Augen loderten in wildem Zorn auf. „Was wollen Sie. Sind Sie nicht mehr recht bei Verstand? Oder bin ich verrückt? Bin ich allein fortgegangen, oder bin ich mit meiner Tochter fortgegangen? Habe ich mich hier von ihr verabschiedet, oder habe ich mich nicht von ihr verabschiedet? — Reden Sie irre, Frau Frönemann?"

Die Frau war bei seinen Worten erbleicht. Jetzt rief sie fassungslos: „Aber Herr Professor, was ist Ihnen denn! Fräulein Ruth war doch mit Ihnen bei Professor Komitako!"

Klüber sah sie betroffen an. Dann befahl er wütend: „Ich verbitte mir Ihre Narreteien! — Bin ich in einem Irrenhaus? Wollt Ihr mich alle planmäßig verrückt machen? — Ist meine Tochter schlafen gegangen?"

Angstvoll war Martha Frönemann vor dem erzürnten Mann bis an die Wand zurückgewichen, und Agnes hatte sich scheu in den Gang hineingedrückt. „Herr Professor, Fräulein Ruth ist gar nicht daheim."

Klüber streckte lauschend den Kopf vor. „Was sagen Sie?"

„Sie haben ja Fräulein Ruth zu Professor Komitako bestellt!"

„Was habe ich? — Ruth . . .?" Eine jähe Angst griff Klüber ans Herz. Er war mit drei Schritten an der Treppe und stürmte hinauf zum ersten Stock. Er stand vor Ruths Schlafzimmertür, riß sie auf, schrie: „Ruth!" Seine Finger tasteten nach dem Lichtschalter. Endlich fand er ihn. Die rosaverhangene Deckenlampe flammte auf. Klüber sah Ruths Bett. Es stand unberührt. Er strich sich über die Stirn, als blende ihn etwas. Nein, das blieb! — Das Bild veränderte sich nicht. Das Bett war leer. Ruth lag nicht drin. — Er starrte in alle Winkel, als könne er die Tochter doch noch irgendwo entdecken. Was hatte die Frönemann gesagt? — Er hätte Ruth zu Komitako bestellt? — Er? — Etwas Drohendes stand plötzlich neben ihm und würgte ihn an der Kehle. Er schrie durch das ganze Haus: „Ruth, —Ruth! — Ruth!" — Nichts! — Er stürzte vor zur Treppe. „Wo ist Ruth?"

Angstzitternd forschte Martha Frönemann: „Ist sie denn nicht mit bei Professor Komitako gewesen?"

Klüber keuchte: „Nein! Wie soll sie denn zu Komitako kommen? — Wo ist meine Tochter?"

„Herr Dr. Kanomoki hat sie im Auto abgeholt."

Klübers Augen traten aus den Höhlen. „Was sagen Sie?"

Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Das bergische Wappen

Adolf III. (1198—1249), der das westfälische Schloß Mark bei Hamm erwarb, nannte sich im Anfang des 13. Jahrhunderts Graf von der Mark und legte damit das seitherige Wappen — eine rote Rose im goldenen Felde — ab; dieses Wappen ist als das älteste und ursprünglichste des bergischen Grafenhauses zu bezeichnen. Die Häuser Altena und Berg, die von Graf Adolf IV. abstammen und sich trennten, hatten dieses erbliche Wappen nicht. Die Rose bleibt im bergischen Wappen vorherrschend. So führt Adolf von Altena in seinem Reitersiegel eine Rose im Schild, während sein Sohn, Graf Heinrich von Isenburg, ebenfalls die Rose führt. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts nehmen die Grafen von Limburg in ihren beiden Linien erst neben der Rose, dann ausschließlich, den Löwen als Wappen an. Schlecht zu ergründen ist es, weshalb die Grafen von Berg das ursprüngliche Wappen ihres Geschlechtes abgelegt haben. Adolf III., der letzte aus dem ersten bergischen Grafenhause, führt in seinem Wappen zwei gegengezinnte Balken; diese findet man auch bei den Ministerialen der bergischen Grafen. Als Heinrich von Limburg Regent der Grafschaft Berg wurde, machte man sein Wappen, den limburgischen Löwen, zum Landeswappen. Bis auf den heutigen Tag ist es auch geblieben. Die verschwundene Schieferplatte vom Grabmal des Herzogs Heinrich von Limburg und seiner Gemahlin Irmgard von Berg trug noch das ältere bergische Wappen, die Rose, mit dem späteren, dem limburgischen Löwen.

Auf silbernem Grunde ein roter, doppelgeschweifter Löwe mit blauer Krone, blauer Zunge und blauen Krallen — das ist das Wappen des Bergischen Landes, was auch heute noch zu finden ist.

Hagen. Schweres Autounglück — 1 Toter. Auf der Landstraße nach „Zurstraese" ereignete sich Sonntag Mittag ein schweres Autounglück, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 20jährige Walter Hasenburg wollte auf seinem Fahrrade einen Autobus überholen, streifte dabei ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Milchfuhrwerk mit dem Arm, sodaß er das Gleichgewicht verlor und vom Rade fiel. Der Unglückliche fiel unmittelbar vor den Omnibus, der im selben Augenblick mit den schweren Vorderrädern über seine Brust fuhr. Der Ueberfahrene war sofort tot.

Hagen. Noch keine Terminfestsetzung für den Pforte-Prozeß. Die Vermutung, daß in den nächsten 14 Tagen die Verhandlung gegen den früheren Generaldirektor Pforte stattfindet, bestätigt sich nicht. Der Verteidiger Pfortes hat dem Gericht mitgeteilt, daß Pforte erkrankt sei und einen vierwöchigen Erholungsurlaub antreten müsse. Außerdem habe der Oberstaatsanwalt die Absicht, die Sache vor der Großen Strafkammer als erste Instanz verhandeln zu lassen. In diesem Falle müßte das Anklagematerial noch einmal der Voruntersuchung zurückgegeben werden.

Meschede. Zwei Schwerverletzte bei einer politischen Schlägerei. Nach politischen Reibereien wurden zwei Brüder im Alter von 60 und 73 Jahren aus Hengsbeck in der Nacht zum Sonntag von zwei politischen Gegnern verfolgt und überfallen. Die Brüder erhielten je sechs Messerstiche, durch die sie schwerverletzt wurden, sodaß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten. Die Verletzungen des 73jährigen sind lebensgefährlich. Die Täter wurden verhaftet und mußten in einem Auto abtransportiert werden, um sie so der Wut der Anwesenden zu entziehen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Der Rosenmontag in Köln

Vom Rosenmontag in Köln wird berichtet: Karneval — Rosenmontag — im Notjahr 1932 in Köln, der Stadt des Karnevals, verdient er überhaupt seinen Namen? Es scheint, als passe er nicht mehr in unsere Zeit. Ist es nicht ein kümmerliches Haschen nach ein bißchen Sensation, dieses Geschiebe und Gedränge auf den Straßen, diese Liliput-Rosenmontagszüge von Varietees und einigen Unentwegten? In keinem Blick die vernarrte Begeisterung, die sonst jeden echten Kölner erfaßte, wenn Prinz Karneval auf schwankendem Wagen durch die Straßen tollte. Einige originelle Masken bewegen sich privatissime durch die Menge, im übrigen herrschen Kinder, pritschenbewaffnete Pennäler und Lyzeumschülerinnen vor. Die Straßenhändler, die sonst am frühen Nachmittag längst vom Rosenmontagszug verschlungen waren, haben ein schlechtes Geschäft. Lange stehen sie mit ihren Vorräten, die ihnen kein Mensch abkauft. Die „ganze Hoehnerfarm" für einen Groschen überwiegt, wohl im Zusammenhang mit dem neuesten Ostermannschlager. Diese „Hoehnerfarm" ist ein Instrument, mit dem man das Gackern der Hühner nachahmen kann. Trostlos sieht es in den Gaststätten aus. Wo in früheren Jahren kein Stuhl mehr zu bekommen war, gähnt heute eine erschreckende Leere, sogar in den beliebtesten kölschen Bierlokalen. Auf den karnevalistischen Veranstaltungen hält man sich in Gängen auf, da man es nicht wagt, sich auf einen Stuhl zu setzen, um etwas verzehren zu müssen. Das ist kein Karneval. „Not" steht in ehernen Lettern an den Marken unserer Tage wie ein unzerbrechliches Gesetz, dem wir uns eben zu fügen haben.

Festnahme der Hunsrücker Falschmünzer

Aus Bad Kreuznach wird gemeldet: Nach langem vergeblichen Fahnden nach den Herstellern und Verbreitern von falschen Fünf- und Dreimarkstücken, die in erheblichen Mengen seit Monaten im Nahe- und Hunsrückgebiet in Umlauf gebracht worden waren, ist es jetzt gelungen, die Falschmünzerbande dingfest zu machen. Als der Untersuchungsrichter, dem die Angelegenheit übergeben worden war, in einem Hotel in Losheim Zeugenvernehmungen vornahm, ließ er plötzlich ein angesehenes Ehepaar verhaften. Der Mann wurde im Vernehmungszimmer festgenommen, während die Frau in ihrer Wohnung von Polizeibeamten gestellt wurde. Da sie sich ihrer Verhaftung widersetzte und gegen die Beamten tätlich wurde, mußte sie mit Gewalt abgeführt werden.

Ueber 73 000 RM. erschwindelt

2½ Jahre Gefängnis für den Hochstapler Strauscheidt

Das Erweiterte Schöffengericht Neuwied verurteilte einen raffinierten Schwindler, den 32 Jahre alten Kaufmann Heinrich Strauscheidt aus Kasbach bei Linz, der mit angeblich weltbedeutenden Erfindungen anderen Leuten erhebliche Gelder aus der Tasche zu locken verstand, zu 2½ Jahren Gefängnis.

Strauscheidt trat im Sommer 1928 mit einer „Erfindung" auf den Plan, die er mit einem Generator zur restlosen Verbrennung und Ausnutzung von Kohle gemacht haben wollte. Diese Erfindung kündigte er durch Artikel in namhaften Zeitungen an. Zu ihrer Finanzierung gewann er einen Elberfelder Kaufmann, dem er bedeutende Gewinne in Aussicht stellte. Im Mai 1929 trat er an eine Firma in Engers a. Rh. heran, die die Apparate anfertigen sollte und ihm eine Kaution von 3000 Mark stellte. Strauscheidt machte inzwischen eine Reise nach Norwegen, um dort Interessenten für seine „Erfindung" zu suchen und brachte auch einen Vertrag mit einer Firma in Bergen heim, der nach viel aussah, inhaltlich aber ohne Bedeutung war. Auf Grund dieses Vertrages zahlte man nun dem Strauscheidt in Engers nach und nach 16300 Mark aus. Außerordentlich hohe Beträge hat der bereits erwähnte Elberfelder Kaufmann gezahlt, Strauscheidt selbst beziffert sie auf 54 000 Mark. Eine Nachprüfung ist aber kaum mehr möglich, da der Kaufmann, der infolge der hohen Verluste sein Geschäft verkaufen mußte, inzwischen gestorben ist. Im Sommer 1929 wurde in Gegenwart des Inhabers der Bergener Firma in Engers ein Versuchsapparat ausprobiert, jedoch unter Zuführung künstlichen Sauerstoffes, während die eigentliche „Erfindung" angeblich darin bestand, den Sauerstoff aus der Luft zu holen. Der „Erfinder" behauptete aber, dies Geheimnis noch nicht preisgeben zu können. Tatsächlich wurde der Apparat auch niemals fertig. Das Geld verwandte der Betrüger meist zu kostspieligen Reisen mit seiner angeblichen Braut. In Godesberg wurde er schließlich auf Grund eines Steckbriefes der Staatsanwaltschaft Trier verhaftet, vermochte aber in Trier einen Staatsanwaltschaftsrat derart zu täuschen, daß dieser ihn wieder freiließ. Strauscheidt wohnte dann noch einige Wochen in Köln, verübte allerlei Betrügereien und wurde Anfang August auf Grund eines neuen Steckbriefes festgenommen.

Vor Gericht hielt er an der Richtigkeit seiner Erfindung fest. Allerdings will er das Geld hauptsächlich für eine zweite „Erfindung", die die „Gewinnung von Elektrizität ohne fremde Kraft" zum Gegenstand hatte, verwandt haben. Das Gericht bewertet den Angeklagten als einen typischen Hochstapler.

Köln. Ein Arzt von Straßenräubern überfallen. In der Nacht gegen 2 Uhr wurde ein Arzt aus der Agrippastraße, der sich auf dem Wege zu einem Kranken befand, in der Martinsstraße von drei jungen Burschen überfallen und zu Boden geschlagen. Hierbei wurde ihm die Brieftasche mit 100 Mark Inhalt und mehrere Ausweispapiere gestohlen.

Frankfurt a. M. Loeb legt sein Mandat nieder. Wie wir hören, hat der sozialdemokratische Stadtverordnete Staatsbankpräsident a. D. Loeb sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. Loeb ist bereits vor einigen Monaten nach Berlin übergesiedelt, wodurch sich die Mandatsniederlegung von selbst ergab. Seine Zeugenaussage im Favag-Prozeß war in der Oeffentlichkeit viel erörtert worden.

Wiesbaden. Mit dem gestohlenen Polizeipräsidentenauto auf Diebesfahrt. Nachts wurde hier das Auto des Polizeipräsidenten Froitzheim, ein Adler-Standard-Achtzylinder, gestohlen. Mit dem Wagen fuhren die Diebe nach Limburg, wo sie einen Einbruch in die Filiale der Mainkraftwerke verübten und 4 Radioapparate im Werte von 500 Mark mitnahmen. Außerdem richteten sie noch erheblichen Schaden an anderen Apparaten an. Sie sind dann vermutlich in Richtung Koblenz geflohen.

Vom Niederrhein

Mörs. Tod beim Spielen mit Luftschlangen. Die Unsitte vieler Kinder, mit Luftschlangen nach vorüberfahrenden Kraftwagen zu werfen, hat in dem Städtchen Rheinberg ein Todesopfer gefordert. Das 5jährige Söhnchen eines Telegraphenarbeiters überquerte vor einem passierenden Auto die Straße, um dem Kameraden auf der anderen Seite die Luftschlange über das Auto hinweg zuzuwerfen. Dabei wurde das Kind vom Wagen erfaßt, zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Geldern. 2½ Zentner Schmuggelware in Postpaketen. Mehrere Schmuggler versuchten jetzt auf dem Postwege zu schmuggeln, was bisher sehr selten war. So entdeckten Zollbeamte des Kommissariats Geldern auf dem Postamt nicht weniger als 9 Pakete, die einen kleinen Postwagen füllten und Schmuggelwaren zum Inhalt hatten. Es waren Pakete, deren Absender „getarnt" war, während als Empfänger ein bekannter Schmuggler aus Veer bei Geldern ermittelt werden konnte. Auf diese Weise wurden 1 Zentner Tabak und ½ Zentner Kaffee beschlagnahmt.

Münsterland und Ostwestfalen

Ehetragödie nach Ehestreit

Ein Ehepaar vergiftet sich — Die Frau tot, der Mann besinnungslos

Im Schlafzimmer wurde nach einem heftigen Ehestreit, die Frau des Rendanten Bohle in Westerkappeln (Kr. Tecklenburg) tot aufgefunden. Den Ehemann selbst fand man mit Vergiftungserscheinungen besinnungslos auf. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, doch ist es fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Es wird angenommen, daß die Eheleute Veronal genommen haben.

Der Pint-Prozeß

Die Bilanzen des Lippspringer Kaiser-Karls-Bades

In Paderborn wird am Landgericht zurzeit der Prozeß wegen der Unregelmäßigkeiten verhandelt, die dem Bürgermeister Dr. Pint von Lippspringe vorgeworfen werden. Nunmehr wurde in dem Prozeß die sehr umfangreiche Anklageschrift in ihrer Gesamtheit besprochen und dabei besonders die Angelegenheit der angeblichen Falschbuchungen und Bilanzverschleierungen bei der Kaiser-Karls-Bad-G. m. b. H. die verhältnismäßig hohen Reise- und Repräsentationskosten der Angeklagten Dr. Pint und Werz zu klären versucht. Die Anklage sieht in dem Umstand, daß man bei der Bilanzaufstellung der Jahre 1927, 1928 und 1929 erhebliche Schulden erst unberücksichtigt ließ und diese im nächsten Jahre buchmäßig erfaßte, den strafbaren Versuch, die Bilanz möglichst aktiv zu gestalten, um in den Besitz der Provisionen zu gelangen.

Die Angeklagten leugnen auch hier, eine unzulässige Handlung begangen zu haben. Der Staatsanwalt erklärte, in der Bilanz für 1927 habe z. B. statt eines Gewinnes von 22,70 RM. ein Verlust von 15 000 RM. erscheinen müssen. Werz sucht dies damit zu erklären, daß die Bilanz durch solche Verbuchungen nicht günstiger gestaltet worden sei. Bei der Verbuchung der Passivposten wären automatisch auch die entsprechenden Aktivbuchungen in der Bilanz erschienen. Zur Frage der hohen Reise- und Repräsentationskosten erklärte Dr. Pint, an den Geschäftsreisen seien stets zahlreiche Personen beteiligt gewesen. Was die hohen Spesenbeträge anlange und daß in Aufsichtsratssitzungen Weinmarken bis zu 8 Mark getrunken worden seien, habe seinen Grund in dem Zwang zur Repräsentation gehabt. Werz wies die Anklagebeschuldigung, er habe Geld zu privaten Zwecken verwandt und zu Lasten des Bades verbucht, zurück. Dr. Pint soll für die Badeverwaltung einen Kraftwagen gekauft haben, der nicht in den Bilanzen und Wechselbüchern aufgeführt sei. Hierzu erklärten die Angeklagten, eine Verheimlichung des Kaufpreises oder eine Fälschung könne nicht in Frage kommen, da ja dieser Kauf in ganz Lippspringe bekannt gewesen sei.

Das Gericht beschloß dann, zwei Tage wegen des sehr angegriffenen Zustandes des Angeklagten Dr. Pint nicht zu verhandeln. Mit der Wiederaufnahme der Zeugenvernehmung ist für Mittwoch zu rechnen.

Wird diese Rettungsboje U-Boot-Katastrophen verhüten können?



Der Erfinder der Rettungsboje, Larrat (links), führt den neuen Apparat vor.

Die Katastrophe des englischen U-Bootes „M 2" rückt eine neue Erfindung zur Kenntlichmachung der Lage gesunkener U-Boote in den Mittelpunkt des Interesses. Diese Erfindung sieht je einen trommelartigen Behälter zu beiden Seiten des Kommandoturmes vor. Sobald das Unterseeboot eine starke Erschütterung erfährt, lösen sich aus diesen Behältern automatisch Bojen, die in wenigen Minuten die Meeresoberfläche erreichen. Die Bojen sind durch ein Seil mit dem U-Boot verbunden, so daß dessen Lageort leicht gefunden werden kann.

Aus dem Ruhrbezirk

Albrecht überführt?

Um die Aufklärung der Bluttat in Dortmund-Höchsten

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, noch einige Zeugen zu ermitteln, die am Abend der Mordtat Albrecht in Dortmund-Höchsten gesehen haben. Diese Zeugen sagten mit Bestimmtheit aus, daß Albrecht zum Ortsteil Höchsten gefahren ist und sich in der Nähe des Versammlungslokals aufgehalten hat. Die Kriminalpolizei konnte Albrecht nachweisen, daß sein Alibi nicht stimmt. Es hat sich in der Zwischenzeit ergeben, daß auch andere Angaben des Albrecht nicht zutreffen. Von der Leitung des Provinzialerziehungsheims in Göttingen, wo Albrecht längere Zeit untergebracht war, wird er als sehr verwegener, gewalttätiger und dabei doch intelligenter Mensch geschildert, der zu allem fähig ist. Trotzdem dem Festgenommenen von der Polizei die Unrichtigkeit seiner Angaben einwandfrei nachgewiesen werden konnte, leugnet er nach wie vor hartnäckig die Tat ab. Nach dem Ermittlungsergebnis der Mordkommission muß Albrecht jedoch als überführt gelten, zumal sich immer wieder die Haltlosigkeit seiner Angaben ergeben hat. Von der Mordkommission sind auch die Fahndungen nach den Mittätern des Albrecht fortgesetzt worden.

Dortmund. Bei der Karnevalsfeier vom Tode ereilt. Auf einer Karnevalsfeier im „Fredenbaum" in Dortmund erlitt in der Nacht zum Sonntag der 43jährige Werkmeister Jakob W. aus Bochum-Werne beim Tanzen plötzlich einen Schlaganfall. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellen. Die Ehefrau war bei diesem Vorfall zugegen.

Tödlicher Autounfall des Autodezernenten der Berliner Staatsanwaltschaft



Staatsanwaltschaftsrat Dr. Leitner,

der Auto-Dezernent der Staatsanwaltschaft Berlin der bei seiner Dienstfahrt mit dem Auto des Polizeiinstitutes für Technik und Verkehr tödlich verunglückte. Vier mitfahrende Berliner Richter und Polizeiwachtmeister wurden verletzt. Das Auto selbst wurde völlig zertrümmert.

Turnen - Sport - Spiel

Handball

Endspielplan der WSV.-Handballer

Wie im vergangenen Jahre werden die Handballer ihren Meister ermitteln. An den DSV.-Endspielen nehmen drei westdeutsche Vertreter teil. Der Sieger aus der Runde der Zweiten hat gegen den Dritten der Meisterrunde anzutreten. Der Ruhrbezirk zog ein Freilos, da der Mittelrheinbezirk einen zweiten Vertreter nicht stellt. Die Auslosung ergab folgende Paarungen:

Runde der Meister.

Gruppe West: 14. Februar: Mülheim-Mosel — Rheinbezirk in Mülheim-Mosel; Duisburg Kupferhütte — Pol. Bergisch-Land in Barmen. **21. Febr.:** Duisburg Kupferhütte — Rheinbrücke in Oberhausen (Sp. Vg.); Pol. Bergisch-Land — Mülheim-Mosel in Remscheid. **28. Febr.:** Rheinbezirk gegen Pol. Bergisch-Land in Aachen; Duisburg Kupferhütte — Mülheim-Mosel in Duisburg (08). — **Gruppe Ost: 14. Februar:** Hagen 05 — Kassel 03 in Hagen; Polizei Bochum — VfL Münster in Münster. **21. Februar:** Pol. Bochum — Hagen 05 in Bochum; Kassel 03 — VfL Münster in Kassel. **28. Februar:** Hagen 05 — VfL Münster in Münster; Pol. Bochum — Kassel 03 in Kassel.

Runde der Zweiten.

14. Februar: Kurhessen Kassel — Sportfr. Siegen in Siegen; Pol. Bielefeld — NSV Mülheim in Mülheim; Rheinbezirk — Ratingen 04 in Ratingen; Polizei Dortmund (Ruhrbezirk) Freilos.

Deutsche Turnerschaft

Dr. Burglaß verläßt Westfalen

Professor Dr. Burglaß, der 1. Kreisvertreter des Turnkreises Westfalen-Lippe, der in den Nachkriegsjahren die Geschäfte des Kreises verwaltete, wird in der nächsten Zeit Dortmund verlassen und will sich in seiner Heimat Pommern niederlassen. Die Westfalen verlieren in Prof. Dr. Burglaß einen hervorragenden Führer, der den Kreis Westfalen-Lippe zu höchster Entfaltung anspornte.

Der Hamburger Polizist Schröder springt 1,95 Meter

Der TV Hamburg-Eimsbüttel führte ein kleines Hallensportfest durch. Hier gab es eine ganz bemerkenswerte Leistung durch den Hamburger Polizisten Schröder, der 1,95 Meter hochsprang. Ob diese Leistung als Rekord, wenigstens als Hallenrekord, anerkannt werden kann, steht noch nicht fest, doch soll die Kontrolle einwandfrei gewesen sein.

Der deutsche Zehnkampfmeister Hans Sievert stieß die Kugel 15,15 Meter und bewies damit wieder, daß seine Leistungen mehr ausgeglichen sind. Frl. Grieme wurde im Weitsprung von Frl. Wolff (Hamburg) mit 5,50 Meter geschlagen.

Leichtathletik

Herbert Böcher zurückgekehrt

Der Siegener Herbert Böcher, langjähriges Mitglied des Kölner Ballspielklubs und später des SC Teutonia Berlin und SC Charlottenburg, der bekanntlich nach der Japanreise unserer Leichtathleten von der Universität Muksden als Trainer angestellt wurde und in Ostasien geblieben ist, hat den Weg zur Heimat wiedergefunden. Die Wirren in der Mandschurei und nicht zuletzt auch ein bißchen Heimweh, werden Böcher zur Aufgabe dieses Tätigkeitsgebietes gezwungen haben.

Boxen

Metzner fordert auch Noack

Der zweifache deutsche Meister Willi Metzner (Köln) will nun auch versuchen, sich den dritten Titel und zwar im Federgewicht zu erobern. Der Kölner bewies in den letzten 14 Tagen durch seine großen Kämpfe gegen Hinzmann und Archambeau, die er beide besiegte, daß er trotz seiner 30 Jahre in bester Form ist. Durch seinen Manager hat er jetzt über die BBD den deutschen Federgewichtsmeister, Paul Noack, um den Titel gefordert.

Fritz Reppel siegt in Warschau

In Warschau kletterte der Herner Fritz Reppel in den Ring und traf auf den Polen Para. Reppel brachte seinen Gegner in der sechsten Runde für die Zeit auf die Bretter. Kolka Gleiwitz traf (ausgerechnet) den Breslauer Cichos und schlug ihn knapp nach Punkten.

Wassersport

Guilini in Köln

Die auf den 18. Februar verschobenen internen Vereins-Schwimmwettkämpfe des SC Sparta Köln haben eine wertvolle Bereicherung erfahren. Es ist der Leitung nämlich gelungen, den belgischen Rekordschwimmer Guilini für einen Start in Köln zu gewinnen. Der Belgier trifft nun an diesem Tage in einem Einlagerennen auf Raymond Deiters (Köln). Bei den Europameisterschaften in Paris konnte der Belgier bekanntlich Deiters knapp schlagen.

Weiterhin hat man sogenannte Klubrudrer geschaffen, wobei recht nette Summen erzielt werden sollen. Die Deutschamerikaner nehmen an der Sammlung regen Anteil; man darf mit einem recht schönen Betrag rechnen.

Amicitia in der alten Besetzung

Amicitia Mannheim, das vom Deutschen Ruderverband mit der Vertretung Deutschlands in Los Angeles im Achter beauftragt wurde, wird in seiner vorjährigen Besetzung fahren. Der Ruderlehrer Fritz Gwinner trainiert zurzeit folgende Mannschaft: Hans Maier, Walter Flinsch, Gerhardt v. Dillenius, Robert Hüber, Heinrich Wendel, Wilhelm Reichert, Ernst Gaber, Karl Aletter und Steuermann Fritz Bauer. Vier Ersatzleute sind vorgesehen. Außer W. Reichert, der schon 115 Siege erkämpfte, sind alle Ruderer unter 30 Jahre. W. Flinsch gewann bereits 93 Rennen und ist 29 Jahre alt. Der junge Hans Maier hat mit seinen 23 Jahren schon 98 Rennen gewonnen.

Deutschlands Eishockeyspieler in Newyork

Die deutsche Eishockeymannschaft, die am Samstag in Lake Placid das letzte Spiel gegen Polen austrägt, trifft am Sonntag bereits in Newyork ein und wird in der Madison Square Garden einen Kampf gegen den Klub St. Nicolas bestreiten. Am Dienstag, 16. Februar, werden die Deutschen noch ein Spiel gegen die Universitätsmannschaft Princetown bestreiten.

Olympische Winterspiele 1932

Schwere deutsche Eishockeyniederlage

Deutschland von Amerika 0:7 geschlagen.

Nicht weniger eindeutig als Polen von den Kanadiern abgefertigt wurde, unterlag die deutsche Eishockeymannschaft am Sonntagabend im glänzend besuchten Eissportpalast von Lake Placid dem amerikanischen Team. Deutschland spielte sehr schlecht. Besonders der Sturm konnte sich zu einer einheitlichen Aktion nicht zusammenfinden und verzettelte sich in Einzelaktionen.

Die Amerikaner hatten einen Bombenstart und konnten in den ersten drei Minuten das Spiel schon entscheiden. Die Amerikaner konnten durch Nelson, der einen unerwarteten Weitschuß anbrachte, das vierte Tor erzielen und erreichten durch einen Backhandschuß Palmers den fünften Treffer. Das letzte Drittel war äußerst hart. Die Amerikaner dominierten weiter und kamen in der 13. Minute und fünf Minuten später zu ihren beiden letzten Erfolgen. Das Endergebnis, das von dem amerikanischen Publikum mit großem Jubel aufgenommen wurde, war also U. S. A. — Deutschland 7:0 (3:0, 2:0, 2:0).

Die Eiskunstläufer im Wettbewerb

Gillis Grafström gestürzt.

Im Eispalast zu Lake Placid sind am Montag die Eiskunstläufer in Aktion getreten. Das Eiskunstlaufen begann mit den Pflichtübungen. Der dreimalige schwedische Olympiasieger Gillis Grafström wird wohl kaum noch für die Entscheidung in Frage kommen, da er schon bei der ersten Figur stürzte. Der österreichische Weltmeister Karl Schäfer dagegen lief ganz fabelhaft und ohne Fehler, so daß er bis jetzt die größten Aussichten auf die „Goldene Medaille" hat. Sehr gut gefallen konnten auch noch die Amerikaner W. Vinson und R. Turner.

Die Auslosung der Zweierbobs

Am Sonntagabend wurde unter dem Vorsitz des Berliners Hachmann, des Leiters der olympischen Bobrennen die Auslosung der Startfolge für die Zweierbobrennen vorgenommen. Die Startfolge ergab folgende Reihe: 1. U. S. A.; 2. U. S. A.; 3. Italien; 4. Italien; 5. Rumänien; 6. Belgien; 7. Schweiz; 8. Deutschland 1 (Kilian-Huber); 9. Frankreich; 10. Oesterreich; 11. Belgien; 12. Schweiz; 13. Deutschland 2 (Huth-Ludwig).

Die Zweierbobläufe verschoben

Ein Schneesturm nahm die Sicht.

In Lake Placid setzte am Montagvormittag ganz überraschend ein heftiger Schneesturm ein. Als man gegen 9.30 Uhr die beiden ersten Läufe der Zweierbobs auf dem Mount van Hoevenberg-Run starten wollte, war die Sicht noch so unklar, daß der Vorsitzende des Deutschen Bobverbandes und Leiter der olympischen Bobwettbewerbe in Lake Placid, der Berliner Hachmann, sowie der Schweizer Vertreter Meyers sich entschlossen, mit Rücksicht auf die Gefahren bei Behinderung in der Sicht, die beiden Läufe für den Montag abzusagen.

In Amerika sammelt man für die deutsche Expedition

Carl Laemmle hat den „Feldzug" eröffnet.

Die Sammlung der Deutschamerikaner für die Finanzierung einer großen deutschen olympischen Expedition hat nun in Los Angeles offiziell begonnen. Bei einem Festessen wurde die Liste aufgelegt. Carl Laemmle, der Präsident der Universal Pictures Corporation trug sich als erster der Anwesenden mit einem Betrag von 2500 Dollar ein. Der kalifornische Präsident der Figco-Company, Ricken, folgte mit einem Betrag von 500 Dollar.

Von dem Maler Maugner wurde ein Emblem entworfen, das die Eichel und das Eichenblatt als deutsche Symbole vor den Flaggen Deutschlands und der U. S. A. bringt und verkauft werden soll.

Gehört diesem seltsamen Fahrzeug die Zukunft?



Ein Riesenautorad,

das von einem 2,5-PS-Motor getrieben wird und 2 Personen befördern kann, wird jetzt in England auf seine Verkehrsfähigkeit erprobt. Das seltsame Gefährt gleicht einem riesigen Rhönrad mit Motor.

Handel und Wirtschaft

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Dortmund, 8. Februar.

Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: sonstige vollfleischige, jüngere 28—31, fleischige 24—26; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 22 bis 25; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 20—23, gering genährte 15—19; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 31—33, vollfleischige 28—30, fleischige 25—27; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 43—46, mittlere Mast- und Saugkälber 35—42, geringe Kälber 25—34; Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 40—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—38, Sauen 30—37 RM. Auftrieb: Großvieh 800, Ochsen 41, Bullen 139, Kühe 582, Färsen 30, Fresser 8, Kälber 600, Schafe 15, Schweine 3365. Marktverlauf: Großvieh ruhig, geräumt, Kälber langsam, geräumt, Schweine anfangs rege, später abflauend, geräumt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Essener Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Essen, 8. Febr. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, sonstige vollfleischige (ältere) 27—30. Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29, fleischige 24—26. Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 22—25, gering genährte 16—20. Färsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 30—32, fleischige 27—29. Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 40—45, mittlere Mast- und Saugkälber 32—38, geringe Kälber 22—30. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 34 bis 36, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30—33. Schweine: Vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—44, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—44, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—40, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—37, Sauen 31 bis 37 RM. für die 50 Kg. Lebendgewicht. Auftrieb: Großvieh 385; Ochsen 25, Bullen 101, Kühe 179, Färsen 75, Fresser 5, Kälber 591, Schafe 39, Schweine 2791. Marktverlauf: ruhig in allen Gattungen. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Elberfelder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Elberfeld, 8. Februar.

Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 34—36, sonstige vollfleischige, jüngere 30—33, fleischige 25—29; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28 bis 30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—27; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28, fleischige 18—24, gering genährte 12—17; Färsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 25—32; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18—23; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 41—43, mittlere Mast- und Saugkälber 35 bis 40, geringe Kälber 25—34; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 42—44, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—44, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—37, Sauen 32—38 RM. Auftrieb: Großvieh 748, Ochsen 176, Bullen: 82, Kühe 345, Färsen 79, Fresser 66, Kälber 502, Schafe 3, Schweine 2814. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine mittel, zum Schluß abflauend, Großvieh voraussichtlich kein Ueberstand. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Düsseldorf, 8. Februar.

Bezahlt wurden für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35—38, sonstige vollfleischige a) jüngere 31—34, b) ältere 28—31, fleischige 25—29; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 22—25; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28, fleischige 21—24, gering genährte 15 bis 20; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—36, vollfleischige 30 bis 33, fleischige 25—28; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 38—44, mittlere Mast- und Saugkälber 30—37, geringe Kälber 20—29; Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 40—44, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—45, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 39—44, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—39, fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht 30—35, Sauen 30—35 RM. Auftrieb: Ochsen 55, Bullen 59, Kühe 178, Färsen 47, Kälber 565, Schafe 5, Schweine 2761. Marktverlauf: Großvieh und Schweine mittelmäßig, Kälber langsam. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Kölner Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Köln, 8. Febr. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts a) jüngere 33—36, b) ältere 30—33, sonstige vollfleischige a) jüngere 30—33, b) ältere 25—29, fleischige 20—24. Bullen: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—28. Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—29, fleischige 20—24, gering genährte 14—19. Färsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 26—30. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 20 bis 26. Kälber: Doppellender bester Mast 50—60, beste Mast- und Saugkälber 38—42, mittlere Mast- und Saugkälber 32—37, geringe Kälber 26—31. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 34—37, fleischiges Schafvieh 28—32. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 42—45, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. 42—45, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—45, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—42, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht 33—39, Sauen 30 bis 36 RM. für 50 Kg. Lebendgewicht. Auftrieb: Großvieh 1061; Ochsen 290, Bullen 148, Kühe 535, Färsen 64, Fresser 24, Kälber 1191, Schafe 40, Schweine 4568. Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, lebhaft, geräumt; Kälber, Schafe ruhig; Schweine ruhig, leichtere fast unverkäuflich. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	8. Februar		6. Februar		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Krieg.
London	14.46	14.50	14.51	14.55	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.25
Amsterdam	169.58	169.92	169.58	169.92	168.00
Brüssel	58.66	58.78	58.67	58.79	81.00
Italien	21.93	21.99	21.98	22.20	81.05
Jugoslaw.	7.463	7.477	7.463	7.477	181.00
Kopenhag.	79.87	80.03	79.92	80.08	12.50
Paris	16.57	16.61	16.57	16.61	81.00
Prag	12.463	12.485	12.463	12.485	63.50
Schweiz	82.10	82.26	82.10	82.26	81.00
Wien	49.92	50.02	49.92	50.02	60.50

Die Anklagerede im Favag-Prozeß

Nach fast viermonatiger Hauptverhandlung ist der Favag-Prozeß in sein Endstadium getreten. Schon äußerlich trug die Verhandlung im großen Schwurgerichtssaal in Frankfurt (Main) am Montag das Gepräge eines besonderen Ereignisses. Nach langer Zeit waren zum ersten Male wieder alle fünf Angeklagten anwesend. Mit ihnen hatte sich der große Stab ihrer Verteidiger eingefunden, Kopf an Kopf dicht gedrängt folgte die Zuhörerschaft der spannenden Rede des Ersten Staatsanwalts Dr. Meißner. In seinem Plädoyer führte er zunächst aus, daß es sich bei diesem Prozeß um Dinge grundsätzlicher Natur handle, die mit rücksichtsloser Offenheit geklärt werden müßten. Harte Worte würden fallen müssen, wenn es gelte, das System, das bei der Favag, dem zweitgrößten deutschen Versicherungskonzern, geherrscht habe, zu charakterisieren:

ein fast unbegreifliches System der Korruption, das eine Verwirrung aller Gefühle von Recht und Moral mit sich gebracht habe.

Der Erste Staatsanwalt betonte weiter die wirtschaftlichen Folgen des Zusammenbruchs in Deutschland und wies auf die Erregung hin, die dieser Zusammenbruch auch im Auslande hervorgerufen habe. Die moralische Seite dürfe nicht außer acht gelassen werden. Bei der Favag habe sich in Umkehrung eines bekannten Wortes das Unmoralische von selbst verstanden. Auf Grund dieses Prozesses müsse der Trennungsstrich zwischen gesunder und kranker Wirtschaft gezogen werden.

Als wichtigste Lehre

des Prozesses, die an alle diejenigen gerichtet sei, die sie angehe, müsse das Wort geprägt werden:

„Nehmt Euch in acht, Ihr seid gewarnt".

Der Prozeß sei ein Torso, denn

die Hauptschuldigen seien nicht mehr am Leben oder noch nicht auf der Anklagebank.

Der vielgefürchtete Generaldirektor Dumcke, den ein Zeuge in seinem Ueberschwang einmal mit einem Gott verglichen habe, müsse als ein dunkler Ehrenmann bezeichnet werden. Ihn treffe in erster Linie die kaum meßbare Verantwortung für die wirtschaftliche Tragödie, aber auch für die mehr oder weniger große Demoralisierung des gesamten Vorstandes der Favag.

Nach Dumcke ist der aktivste zweifellos Becker gewesen. Er hat den Ruhm gehabt, als großer Finanzmann der Favag betrachtet zu werden, ein Ruhm, den er sicher nicht verdiente. Ein großer Teil der Geschäfte ist getätigt worden, um einen äußeren Anlaß zu Gewinngeschäften für den Vorstand zu schaffen. Durch ein solches System mußte die Favag in den Abgrund geführt werden.

Dumcke und Becker waren die bösen Geister des Favag-Konzerns

Der Ankläger behandelte dann die Schuld der einzelnen Angeklagten. Dann sprach er über

die Frage der Sondervergütungen,

die, wie die Verhandlungen ergeben haben,

keineswegs als üblich betrachtet

werden könne. Der Vorstand einer Aktiengesellschaft sei nur Verwalter fremder Güter, bei der Favag haben die Direktoren das Unternehmen als persönliches Eigentum betrachtet, mit dem sie glaubten, schalten und walten zu können, wie es ihnen beliebte. Das ganze bei der Favag übliche System sei unzulässig, ungesetzlich, amoralisch und korrupt gewesen.

Die Universitätskrawalle in Berlin vor dem Schnellgericht

Das Schnellschöffengericht in Berlin verurteilte in dem Prozeß gegen die sieben nationalsozialistischen Studenten wegen der Universitätskrawalle am 4. Februar die Angeklagten Plaß und Piltz wegen schweren Landfriedensbruches zu je acht Monaten Gefängnis, den Angeklagten Pabst wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis, die Angeklagten Kalter und Jüderbock wegen Landfriedensbruchs zu vier Monaten Gefängnis und die Angeklagten Ruppin und Leonhardt wegen Uebertretung (groben Unfugs) zu je vier Wochen Haft. Die Haftbefehle wurden vom Gericht aufgehoben.

Die Ostbank-Untersuchung

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages für die Ostbank-Angelegenheit setzte am Montag die Beweisaufnahme fort.

Wie der Vorsitzende, Abg. Borck (Dn.), zunächst mitteilte, hat

Geheimrat Dr. Hugenberg,

dessen erneute Vernehmung der Ausschuß beschlossen hatte, in einem Schreiben an den Ausschuß erklärt, der Ausschuß habe bei seiner letzten Vernehmung festgestellt, daß eine nochmalige Vernehmung nicht erforderlich sei und durch eine schriftliche Aeußerung über die Ostbank-Angelegenheit ersetzt werden solle. Diese schriftliche Aeußerung sei dem Ausschuß am 10. Dezember v. J. zugestellt worden. Er würde dem nichts hinzuzusetzen haben.

Auf eine Bemerkung des Berichterstatters, Abg. Leinert (Soz.), erwidert der Vorsitzende, daß der Fall damit für den Ausschuß praktisch erledigt sei. Man könnte vielleicht daran denken, Dr. Hugenberg zwangsweise zu laden; dazu bedürfe es aber einer Aufhebung der Immunität durch den Reichstag, von deren Beantragung der Ausschuß wohl Abstand nehme.

Als Zeuge wurde dann

der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht

vernommen. Er erklärte: Die Ostbank sei für den Osten von großer Bedeutung gewesen, und es habe ein allgemeines Interesse bestanden, sie aufrechtzuerhalten. Daß die Bank in akute Schwierigkeiten gekommen war, wurde der Reichsbank erst Ende November 1929 bekannt. Dr. Schacht schilderte die von ihm eingeleitete Vermittlung. Nachdem dann die Verhandlungen mit der Dresdner Bank zum Abschluß gekommen waren, habe er mit den Dingen nichts mehr zu tun gehabt.

Auf die dann noch geplante Vernehmung des früheren preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff mußte der Ausschuß verzichten, nachdem das Staatsministerium mitgeteilt hatte, daß

Höpker-Aschoff die Genehmigung zur Aussage nicht

erteilt werde.

Der Ausschuß vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Aus dem Wohnungsausschuß des Reichstages

Im Wohnungsausschuß des Reichstages, auf dessen Tagesordnung die zweite Lesung des Reichsstädtebaugesetzs stand, wurden am Montag zunächst nach langer Geschäftsordnungsdebatte Vertagungsanträge, die auch von der Reichsregierung wegen der noch vorhandenen Schwierigkeiten mit den Ländern unterstützt wurden, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und des Christlichsozialen Abg. Dr. Mumm, abgelehnt. Die Nationalsozialisten waren nicht erschienen. Abgelehnt wurde ferner der Antrag der Wirtschaft, zunächst einmal am Dienstag den Reichsarbeitsminister über die Schwierigkeiten mit den Ländern zu hören, ehe man in die zweite Lesung des Entwurfes eintrete.

Dann trat der Ausschuß in die zweite Lesung des Reichsstädtebaugesetzes ein. Nach längerer Beratung wurde der § 1 über die Planung in der Fassung der ersten Lesung angenommen. Abgelehnt wurde der von verschiedenen Seiten gestellte Antrag, die Fassung des Referentenentwurfes wieder herzustellen, wonach Planungen nur entsprechend dem Bedürfnis vorgenommen werden sollten.

Die Ursache der englischen U-Boot-Katastrophe

„Daily Mail" meldet: Nach den Berichten der Taucher ist die Katastrophe des U-Bootes „M 2" anscheinend darauf zurückzuführen, daß die Tür des vor dem Kommandoturm auf dem Verdeck angebrachten Flugzeugschuppens beim Auftauchen des U-Bootes zu früh geöffnet wurde, und daß das hereinströmende Wasser den Untergang des Fahrzeuges herbeiführte.

Schwere Unruhen in Kaschmir

Aus Jammu (Kaschmir) meldet das Reuterbüro: Im Distrikt von Kaschmir kam es zu Unruhen. In Spinagar griff eine etwa 4000köpfige Menge Polizei- und Steuerbeamte an, wobei ein Polizeioberwachtmeister ernsthaft verwundet wurde. 72 Verhaftungen wurden vorgenommen. In Uri war die Polizei gezwungen, auf die Menge zu schießen, die Regierungsbeamte mit Steinen bewarfen und verschiedene Beamte verletzt hatten. Durch die Schüsse der Polizei wurden zwei Personen getötet und sechs verwundet. Die Demonstranten hatten versucht, das örtliche Warenhaus zu plündern. Militärische Verstärkungen sind auf dem Wege. Auch in Handwara ging die Menge mit Schußwaffen und Aexten gegen das Warenhaus vor, wobei sie einen Polizisten erschoß. Die Menge konnte erst zerstreut werden, nachdem Militär das Feuer eröffnet hatte. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Reichskonferenz des alten Bergarbeiterverbandes

Die Reichskonferenz des Bergbauindustriearbeiterverbandes wurde am Montag in Bochum fortgesetzt. Ueber die im Januar d. J. abgehaltene

Genfer Kohlenkonferenz,

an der die Bergarbeiter neben Regierungs- und Unternehmervertretern beteiligt waren, berichtete Dr. Berger-Bochum. Er schilderte die jüngsten handelspolitischen Zuspitzungen auf den europäischen Kohlenmärkten, wodurch ein sinnvoller internationaler Kohlenaustausch vollständig in Frage gestellt sei. Die Exportverluste gingen rechnungsmäßig in die Hunderte von Millionen zum Nachteil der inländischen Konsumenten und der Bergarbeiter. Für eine planmäßige Zusammenarbeit der Kohlenländer habe die Genfer Sachverständigenkonferenz die Bahn geebnet und die Möglichkeit zu einem angemessenen Ausgleich aller beteiligten Interessen geschaffen. Man müsse anerkennen, daß der Völkerbund in einem größeren Rahmen die Beratungen wieder in Fluß gebracht habe. Für Deutschland, das auf eine aktive Kohlenhandelsbilanz angewiesen sei, sei es dabei wichtig, daß die Waffe des guten Gewissens nicht durch eine zweifelhafte Zollpropaganda stumpf gemacht werde. Die Schwierigkeiten, die der deutschen Kohlenwirtschaft aus der Entwertung des englischen Pfundes erwachsen seien, sollten vielmehr Anlaß sein, die in Genf angebahnten Lösungen unverzüglich durchzuführen. Dazu gehöre auch die Inkraftsetzung des Genfer Arbeitszeitabkommens für den Bergbau, das auf der Linie der notwendigen Angleichung der Wettbewerbsverhältnisse im europäischen Kohlenbergbau liege, ohne deren planmäßige Ordnung weiteres wirtschaftliches und schließlich auch politisches Unheil dann nicht mehr verhindert werden könne. Es müsse alles daran gesetzt werden, daß es nicht zu einem Weißbluten der europäischen Kohlenwirtschaft komme.

Hierzu wurde von der Reichskonferenz eine

Entschließung

angenommen, in der die

baldige Ratifizierung des Genfer Arbeitszeitabkommens für den Bergbau

gefordert und von der Reichsregierung verlangt wird, daß sie auf der für April vorgesehenen Regierungskonferenz der Kohlenländer in positiver Weise für die unverzügliche Inkraftsetzung dieses Abkommens eintrete.

Bezirksleiter Hoffmann sprach sodann über die bisherigen Erfahrungen und

Erfolge des Krümpersystems

Er betonte, daß durch die Einführung des Krümpersystems I 864 Bergarbeiter in Niederschlesien in Arbeit geblieben seien, die ohne die Vereinbarung erwerbslos geworden wären. Die werksbeurlaubten Bergarbeiter hätten im Vergleich zu ihren bisherigen Einkommen eine Verdienstschmälerung nicht erlitten, da sie bereits vorher mit Feierschichten zu rechnen hatten. Auch die Befürchtung der Unternehmer, daß durch den Wechsel der Belegschaft die Leistungsergebnisse gewaltig zurückgingen, hätten sich als grundlos erwiesen.

Von den Konferenzteilnehmern wurde auf Grund dieser Ausführungen einmütig die Auffassung vertreten, auch in den übrigen Bergbaugebieten mit größerem Nachdruck die Einführung des Krümpersystems angesichts der ungeheuren Arbeitslosennot und der fortgesetzten Massenentlassungen anzustreben.

Ueber die Lage der Saarbergleute

referierte der saarländische Bergarbeiterführer Schwarz, der darauf hinwies, daß auch das Saargebiet von der Wirtschaftskrise sehr schwer betroffen sei. In der Regel könnten die Bergarbeiter nur 15 bis 16 Schichten im Monat verfahren. Die Schuld an diesen Verhältnissen trage teilweise die französische Wirtschaftspolitik, die die saarländischen Lebensinteressen zu sehr mißachte. Die Saarbergarbeiter ersehnten dringend den Tag herbei, an dem sie wieder Deutschland eingegliedert würden.

Die Saarbergarbeiter sind und bleiben deutsch,

obwohl man neuerdings in erhöhtem Maße den Separatismus hochzuzüchten versucht. Das Saargebiet dürfe kein politisches Pfand werden. Deshalb begrüßen die Bergarbeiter die politischen Bestrebungen Deutschlands, die darauf hinauslaufen, durch eine Politik der Verständigung die schwebenden Probleme zu lösen und dem Saargebiet eine alsbaldige Rückkehr nach Deutschland zu ermöglichen.

Einstimmig wurden dann

zwei Entschließungen

angenommen. In der einen wird energisch gegen die Zustände protestiert, die sich in der

Sozialversicherung

entwickelt haben, insbesondere gegen die große Ungerechtigkeit der Bestimmungen, wonach beim Zusammentreffen von Renten aus mehreren Versicherungszweigen immer ein Teil und sehr häufig die ganze Rente in Wegfall kommt.

Zur Knappschaftsversicherung

wird gefordert, daß die Reichsregierung unverzüglich Schritte unternehme, damit die Knappschaftspensionsversicherung auf eine gesundere Grundlage gestellt wird. Die Erhebung einer Produktionsumlage wird nochmals ausdrücklich wiederholt.

Weiter wird betont, daß eine

Verkürzung der Arbeitszeit

im Bergbau dringlich notwendig sei. Außerdem wird schärfstens Protest erhoben

gegen die lohnpolitische Ausnahmebehandlung,

wie sie die Dezember-Notverordnung den Bergarbeitern brachte, die um so unerträglicher sei, als die Preissenkung bis jetzt erheblich hinter der Lohnsenkung zurückbleibe. Durch die dadurch verursachte Senkung der Kaufkraft sei die Wirtschaftskrise noch verschärft worden.

In der zweiten Resolution heißt es, die verschärfte Mechanisierung und die Einführung eines besonderen Gedingesystems habe zu einer

beispiellosen Intensivierung der Arbeit

geführt. An die Stelle des kameradschaftlichen Miteinanderarbeitens sei heute durch Anwendung des Einmann-Gedinges ein Nebeneinanderarbeiten getreten, und jeder erhalte das gleiche Gedinge, ohne Berücksichtigung der besonderen Arbeitserschwernisse. Die Folgen seien krasse Lohnunterschiede und unerträgliche Antreibereien. Gegen diese modernen Ausbeutungsmethoden erhebe die Reichskonferenz schärfsten Protest. Der Verband werde alle Maßnahmen ergreifen, die geeignet seien, die vorzeitige Vernichtung menschlicher Arbeitskraft zu verhindern.

Letzte Drahtnachrichten

Ueber eine Million Einzeichnungen für den Hindenburg-Wahlvorschlag

Die bisher dem Hindenburg-Ausschuß gemeldeten Einzeichnungen für die Volkskandidatur Hindenburgs haben Montag abend die Zahl von einer Million überschritten.

20 deutsche Zeitungen in Kowno beschlagnahmt

Die Kownoer Zensur stellte am Montag mit der Beschlagnahme deutscher Blätter einen Rekord auf. Nicht weniger als 20 deutsche Zeitungen, die Meldungen und Artikel über die Vorgänge im Memelgebiet brachten, verfielen der Beschlagnahme.

Die Wusung-Forts noch in Händen der Chinesen

Aus Schanghai, 8. Febr., wird berichtet: Gegen Abend hielten die Chinesen die Wusung-Forts noch besetzt. Die chinesischen und japanischen Stellungen vor Tschapei sind unverändert geblieben.

Drei britische Flugzeuge in der syrischen Wüste verschollen

Drei britische Militärflugzeuge, die am Sonnabend wegen eines Sturmes in der syrischen Wüste niedergehen mußten, werden vermißt. Die Suche nach ihnen wird durch die riesigen Schnee- und Hagelfälle, die über ganz Syrien niedergehen, außerordentlich erschwert.

Neues Grubenunglück auf Sizilien

In einem Schwefelbergwerk bei Caltanisetta (Sizilien) explodierten bei der Entzündung einer Sprengmine Grubengase. Zum Glück befanden sich von den etwa 1000 Arbeitern zur Zeit der Explosion nur 18 im Schacht. Von diesen wurden nach stundenlangen Rettungsarbeiten fünf als Leichen geborgen. Ein sechster Arbeiter verschied beim Transport, während von den Verwundeten acht so schwere Vergiftungserscheinungen aufwiesen, daß man an ihrer Rettung zweifelt.

Die Olympischen Winterspiele Irving Jaffee abermals siegreich

Die 10 000 Meter Entscheidung

Das Schneetreiben in Lake Placid hatte am Montag nachgelassen, doch hielt das stürmische Wetter weiterhin an. Trotzdem wurde der 10 000 Meter Lauf im Eisstadion entschieden. Die Teilnehmer hatten zwar in der Zielgegengerade schwer gegen den Wind anzukämpfen, sodaß die Zeiten stark beeinträchtigt wurden und weit hinter den Zweiten der Vorläufe wie auch den Bestleistungen zurückblieben. **Ergebnisse:** 10 000 Meter Eisschnellauf (Entscheidung): 1. und Olympia-Sieger Irving Jaffee (USA) 19:13,6 Min.; 2. J. Ballangrud (Norwegen) 2 Meter zurück; 3. Stack (Canada).

Al Smith kandidiert für die amerikanische Präsidentschaft

Der Reuter-Korrespondent in Newyork meldet: In den Vorbereitungen zum amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf ist ein wichtiges Ereignis zu verzeichnen. Der vormalige Gouverneur des Staates Newyork, Al Smith, der bei den Wahlen von 1928 demokratischer Kandidat war, hat mitgeteilt, daß er bereit sei, auf dem kommenden demokratischen Konvent in Chicago sich zum Kandidaten seiner Partei nominieren zu lassen. Dies bedeutet einen Vergeltungsakt von Tammany gegenüber dem früheren demokratischen Kandidaten Gouverneur Roosevelt, der bei der Untersuchung des Tammany-Skandals in der Stadt Newyork eine führende Rolle gespielt hat.

Zwei Verschüttete bei der Grubenkatastrophe von Marchienne gerettet

Nach Mitteilungen der Grubenverwaltung sind aus der verunglückten Grube von Marchienne zwei Arbeiter lebend geborgen worden, während zwölf Leichen zutage gefördert wurden.

50 Tote bei einem Wirbelsturm über den Reunions-Inseln

Die Reunions-Inseln wurden, wie das französische Kolonialministerium heute erfahren hat, durch einen Wirbelsturm von ungeheurem Ausmaße heimgesucht. Bis jetzt ist bekannt, daß er insgesamt 45 Todesopfer gefordert hat.

Eine spätere Meldung berichtet: Der Orkan, der die Insel Reunion heimsuchte, hat mindestens 50 Todesopfer gefordert. Der Ort St. Denis ist vollständig zerstört worden.

Morgen, Mittwoch, den 10. Februar 1932, abends 8.30 Uhr große MASSENKUNDGEBUNG und öffentliche Versammlung mit dem Pg. Dr. Beck, Jena, und Bezirksleiter Carl Feldmüller, Soest.

THEMA:

Die eiserne Front, Hindenburg u. die NSDAP.

Eintritt 30 Pfg. Erwerbsl. 20 Pfg. (Die Versammlung findet bei Gruß statt) **NSDAP. Ortsgruppe Soest.**

Fette Schweine
ca. 240 Pfd. schwer zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 884.

Kaufe schweres
Schwein.
Angeb. unt. Nr. 889 an die Gesch. d. Bl.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 10. Februar 1932, vormittags 11,30 Uhr, versteigere ich in **Klotingen beim Wirt Thiele:**
1 Sofa;
ferner um 12 Uhr in Flerke beim Wirt Schwane:
1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Patentladenwage, 1 Apothekenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Hobelbank, 1 Registrierkasse und 1 Automobil (Flatwagen);
um 12,30 Uhr in Klotingen beim Wirt Demand:
1 Grammophon, 1 Damenfahrrad, 4 halbgr. Schweine;
um 13 Uhr in Welver beim Wirt Grießenbrock:
1 Büffet, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Kaminofen, 1 Chaiselongue, 2 Flurgarderoben, 1 Wäschemangel, 1 Kutschwagen;
um 14 Uhr in Welver beim Wirt Fröhlich:
1 Automobil (Brennabor);
um 15 Uhr in Oestinghausen beim Wirt Northoff:
1 Schreibtisch, 1 Büffet, 1 Standuhr, 1 Flurgarderobe, 1 Blumenständer, 1 Klavier;
um 16 Uhr in Hovestadt beim Wirt Biele:
1 Grammophon mit 15 Platten,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 8. Februar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

Bekanntmachung

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1932.

1. Eine Steuererklärung ist abzugeben:
1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1931 den Betrag von 6000 Rm. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

2. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks
„Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, freie Berufe, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften, bei denen der Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Gewerbebetriebes anzusehen ist, z. B. für Reedereien und Gesellschaften des bürgerlichen Rechts),
Muster Gew. 2 (für juristische Personen),
Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden")
in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1932 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung werden den Steuerpflichtigen zugestellt. Sie können auch ferner von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke im Rathaus, Zimmer 20, während der Dienststunden abgegeben.

Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

3. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

4. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Soest, den 6. Februar 1932.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk der Stadt Soest.

Musik-Verein Soest.

Konzert

am Donnerstag, dem 11. Februar, abends 8 Uhr, in der „Lichtburg"

Trio-Abend

Werke klassischer Meister

Vorverkauf der Karten am Mittwoch und Donnerstag, dem 10. und 11. cr., im Verkehrsamt.

1. Platz num. 2.— M, 2. Platz nichtnum. 1.50 M., Schülerkarte 0.75 M.

Reste spottbillig!

Ein großer Posten
Nessel im Rest m von 10 Pfg. an
Hemdentuch im Rest m von 18 Pfg. an

G. Hermessen jr., Soest.

Geschäfts-Eröffnung

Den Bewohnern von Enkesen bei Paradiese und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich daselbst eine

Schmiede eröffnet habe.

Ich bitte um geneigten Zuspruch

Diedrich Keiser, Schmiedemeister,
Lühringsen.

Von heute bis Freitag

la Schellfisch kopflos	
la Kableau kopflos	
la Goldbarsch kopflos	
la Fischfilet schneeweiß	
la Bratschellfisch	**Pfd. 20**
frische grüne Heringe	**Pfd. 14**
feinste Roheßbückinge	**Pfd. 25**
echte engl. Volibückinge	**Pfd. 35**
echte Sprotten	**¼ Pfd. 10**

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper
Soest und Filialen.

Radioapparat

als einmalige Gelegenheit mit 20% unter Katalogpreis **nach Käufers Wahl** ab Fabrik zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 900 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Soester Turnverein von 1862

Donnerstag abend 8,30 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinsheim Herm. Andernach.

Um zahlr. Erscheinen bittet. der Turnrat.

Gartenbauverein.

Mittwoch, d. 10. Febr. 20.30 Uhr
Versammlung
bei Herm. Andernach Osthofenstr.

Tagesordnung:
1. Vortrag. „Die Frühjahrsdüngung im Garten", mit Lichtbildern
2. Vortrag. „Der Weinstock u. seine Pflege
3. Ermäßigung u. Zahlung der Beiträge.
4. Kassenprüfung und Bericht.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand

Gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
(evtl. mit Küchenbenutzung) v. jg. Ehepaar mit 13 jähr. Sohn zu mieten gesucht
Ang. erb. unt. Anruf 529 Soest.

Für Friseure.

Lokal mit Nebenraum in Soest in dem seit Jahrzeh. gut gehendes Friseurgeschäft betrieben wird, preiswert zum 1. April zu vermieten. Ang. unt. Nr. 885 an d. Gesch.

---

3 oder 4 Zimmer

an ruhige Leute zum 1. März zu vermieten. Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 888.

Zu
Aschermittwoch
empfehlen frische
Seefische
und
Räucherfische
in bekannter guter Qualität
Zu Donnerstag
dieser Woche treffen neue Sendungen ein.
Ferner empfehlen
In gewalzte
Stockfische
p. Pfd. nur 1.40—1.80
5 Prozent Rabatt.
Hill A.-G.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied Samstagnachmittag, 6.15 Uhr, unsere gute, innigstgeliebte, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Witwe Gütervorsteher
Emma Kneier
geb. Hauptmann.

Sie starb nach kurzer Krankheit, unerwartet, jedoch wohlvorbereitet durch einen vorbildlich christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Wir werden sie nie vergessen!

Um ein stilles Gebet für die teure Verstorbene bitten in großer Trauer:

Die tiefbetrübten Kinder und Enkelkinder.

Soest, Teterow, Hannover, Braunschweig, den 6 Februar 1932.

Die Beerdigung findet Mittwochnachmittag, 3 Uhr, vom Trauerhause, Walburgerstr. 32, aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist Mittwochmorgen, 7,15 Uhr.

Mittwoch bis Freitag
in feinster bekannter Qualität:
gr. Schellfisch I. u. II
Bratschellfisch
ZANDER
SCHOLLEN
STINTE
fr. gr. Heringe
gew. Stockfisch
Goldbarschfilet
Räucherfische.
Emil Herbener.

Auf la Weide
nehme
Rinder zum Weiden an
Auf je 2 bis 3 zweijährige Rinder kann 1 Morgen
Anteilrübenanbau vergeben werden.
Frau Gerh. Glück,
Soest, Katzengasse 7

Vom Abbruch
des Hauses Klosterstraße 1 (des Herrn Hugo-Mais) sind Dachpannen, Brennholz und Türen zu haben.
Ferdinand Thiemann,
Sigefridstr. 5.

Wohnung,
bestehend aus Küche, 3 Zimmern, Bad, Mansarde und Zubehör, zum 1. März od. später zu vermieten.
Beamt.-Wohn.-Verein.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen, 6 Uhr, nahm Gott, der Herr, unsere liebe Tante und Großtante

Frl. Liesette Reinecke

plötzlich und unerwartet infolge Herzschwäche, im 74. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Fam. Kehlbreier.

Ostönnen, den 8. Februar 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag, um 3,30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 10. Februar, vorm. 10,30 Uhr, versteigere ich in meinem Pfandlokal, **Pollhofstraße (Lagerhaus Boswinckel):**

Bücherschränke, Schreib- und Rauchtische, 2 Klubsofas und Sessel, Küchenbüfetts, Kleiderschränke, 2 Bettstellen, 1 Rauchservice, 1 Schreibmaschine, versch. Bilder, 1 Silberbesteck, 1 Peddigrohrgarnitur, 1 Klavier, Autos, 1 Ladentisch, verschiedene Metzgereiartikel, Herren- u. Damenuhren, Halsketten, Gold- und Silbersachen;

ferner um 15 Uhr auf dem hiesigen Schützenhofe:
1 Büfett, kompl. Betten, versch. Bilder, 1 gr. Posten Biergläser und Porzellan u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Ellger, Obergerichtsvollzieher.